

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

20.3.1925 (No. 79)

Badischer Beobachter

Erstausgabe einmal wöchentlich, auch Sonntags (als Morgenblatt). 8 Seiten. „Blätter für den Familienkreis“, „Kunst und Leben“, „Frauenrundschau“ und „Stern und Blumen“. Schluss der Anzeigenannahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckerei: Beobachter. — Postfach Nr. 4844. Karlsruhe 1924. Fernr.: 533, Redaktion 572. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abschluss der deutsch-belgischen Wirtschaftskonferenz.

Gegenseitige Gleichberechtigung und Meistbegünstigung.

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 19. März.

Wie bereits amtlich mitgeteilt wurde, sind die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen nunmehr zum Abschluss gekommen, wenigstens insoweit als die Tätigkeit der beiden Delegationen in Betracht kommt. Die belgische Delegation ist noch heute abgereist, um ihrer Regierung über die Verhandlungen zu berichten. In Berliner amtlichen Kreisen nimmt man an, daß die Zustimmung der belgischen Regierung in aller Kürze erfolgen wird, so daß nach einigen Tagen die formelle Unterzeichnung des Protokolls vorgenommen werden kann. Die belgischen Delegierten konnten sich über wenige Punkte in den Verhandlungen noch nicht schlüssig werden. Sie glaubten hierfür die besondere Zustimmung ihrer Regierung einholen zu müssen. Darunter fällt zunächst die Frage des Verhältnisses der Kolonialpolitik zu den deutschen Mandatsgebieten, sodann die Frage der eventuellen Dauer der Günderausstrich. Doch hat man auch bezüglich dieser Punkte berechtigte Hoffnung, daß eine Einigung umgehend erreicht werden wird.

Was den äußeren Verlauf der deutsch-belgischen Verhandlungen anbetrifft, so darf man gerade vom deutschen Standpunkte aus nicht unterlassen, anzuerkennen, daß auch die belgische Delegation sich bei den Verhandlungen von der größten Sachlichkeit leiten ließ, und durch ihr Entgegenkommen in den verschiedensten Fragen dazu beigetragen hat, daß die Schwierigkeiten, die naturgemäß auf beiden Seiten oft genug in Erscheinung traten, im Sinne einer endgültigen Verständigung überwunden werden konnten. Der Vertrag ist in seinem definitiven Restlos aufgebaut auf dem Gedanken der gegenseitigen Gleichberechtigung und Meistbegünstigung. Die Abmachungen sehen allerdings eine Ubergangszeit von einem Jahr vor. Für diese Zeit hat sich das deutsche Reich vorbehalten, für gewisse belgische Artikel zu differenzieren, wie auch die Belgier für die gleiche Zeitdauer Differenzierungen vorgeesehen haben. Da Belgien seine Bereitwilligkeit nicht von Anfang an zum Ausdruck bringen konnte, auch für das Provisorium den Grundriss der Meistbegünstigung gelten zu lassen, konnte diese natürlich auch nicht von deutscher Seite zugestanden werden. Nach Ablauf der einjährigen Ubergangszeit wird aber die vollständige Meistbegünstigung gehandhabt werden.

Die Sicherheitsfrage. Frankreichs Haltung.

Paris, 19. März. Die Haltung Frankreichs und der durch bessere Abkommen verbündeten Ostmächte Polen und Tschecoslowakei kann jetzt folgendermaßen zusammengefasst werden:

1. Frankreich ist bereit, das Genfer Protokoll fallen zu lassen und einem Abkommen für den Westen mit Einschluß Italiens und Deutschlands beizutreten. Es fordert jedoch, daß Deutschland bedingungslos in den Völkerbund eintritt und daß die Räumung des Rheinlandes von einer sorgfältigen und befriedigenden Entwaffnungskonvention in Deutschland, sowie von der Entmilitarisierung der Rheinlande abhängig bleibt.

2. Frankreich und seine Verbündeten im Osten behalten sich das Recht vor, das Abkommen im Westen durch ähnliche Schutzverträge in anderen Teilen Europas zu ersetzen und diese Verträge ebenso wie das Westabkommen unter den Schutz des Völkerbundes zu stellen.

3. Die Frage der allgemeinen Abrüstung muß so lange offen bleiben, bis die Verhandlungen über die neuen Spezialabkommen zu Ende geführt sind.

Neue Verhandlungen über die 26proz. Abgabe.

London, 19. März. „Daily Telegraph“ berichtet, daß jetzt wieder Verhandlungen zwischen dem englischen und dem deutschen Finanzministerium und dem Generalagenten für Reparationszahlungen über die 26prozentige Reparationsabgabe und die Methode der Erhebung stattfinden. Man habe eine neue Formel gefunden und hoffe, mit ihr endlich die Schwierigkeiten überbrückt zu haben.

Die preussische Krise.

Marx lehnt ab.

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 19. März.

Der preussische Ministerpräsident Marx hat die von uns angebotenen Konsequenzen aus dem Verhalten der Reichsparteien gezogen und heute dem Landtagspräsidenten Bartels mitgeteilt, daß er die Wahl zum preussischen Ministerpräsidenten nicht annehme. Damit hat heute wieder der Punkt „Entgegennahme der Regierungserklärung“ von der Tagesordnung der preussischen Landtags-Sitzung-Tagesordnung abgesetzt werden müssen. Wann der Termin für die Neuwahl des Ministerpräsidenten angesetzt werden wird, bleibt der Entscheidung des Kabinettsrates, der am Freitag vormittag zusammentritt, überlassen. Dem Entschluß des Ministerpräsidenten war, wie wir gestern bereits meldeten, eine gemeinsame Sitzung des Reichsparteivorstandes mit den Vorständen der Reichs- und Landtagspartei vorangegangen. Das Ergebnis dieser Beratungen war folgender Beschluß:

„Die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichsparteivorstandes danken dem Herrn Reichskanzler Marx für seine von höchstem Pflichtgefühl und nationaler Verantwortung getragenen Bemühungen um die Sache der Regierung in Preußen auf der Grundlage der Volksgemeinschaft. Die vom Reichsparteivorstandes erfolgte einstimmige Aufforderung des Reichskanzlers Marx für die Reichspräsidentenschaft gibt den Mitgliedern des Reichsparteivorstandes Veranlassung, den Herrn Reichskanzler Marx zu bitten, von weiteren Bemühungen um eine Kabinettsbildung in Preußen abzusehen, und sich für die Vorbereitungsarbeiten zur Wahl des Reichspräsidenten frei zu machen, in dem Bewußtsein, daß die Partei geschlossen und begeistert hinter ihrem Führer steht.“

Beilegung des Eisenbahnerstreiks.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts.

Berlin, 19. März. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem auch die gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium um feiner Verständigung geführt hatten, hat der Reichsarbeitsminister sich entschlossen, den Schiedsgericht vom 13. März von antwortend als verbindlich zu erklären, um damit den Streit zu beenden. In der Entscheidung wird ausdrücklich betont, daß die im Schiedsgericht vorgesehene volle Wiedereinstellung der streikenden Arbeiter zwar eine schwere Belastung für die Reichsbahn bedeute, umso mehr, als die Niederlegung der Arbeit vor Durchführung des Schlichtungsverfahrens besonders bei einem gemeinnützigen Betriebe wie der Reichsbahngesellschaft, durchaus nicht zu billigen sei. Trotzdem empfiehlt es sich, zugleich mit der sachlichen Regelung auch die äußeren Folgen der übereilt ergriffenen Kampfmaßnahmen verschwinden zu lassen und durch eine verbindliche Maßnahme den Boden für ein weiteres friedliches Zusammenarbeiten zu bereiten. Für die Arbeiter bedeute die im Schiedsgericht vorgesehene Regelung zwar keine volle Befriedigung ihrer Forderungen, im ganzen betrachtet aber doch eine wesentliche Verbesserung.

Zur Beilegung des Eisenbahnerstreiks.

Berlin, 19. März. Wie die „Post“ mitteilt, haben die Eisenbahnergewerkschaften noch einmal offiziell dem Reichsarbeitsministerium bekanntgegeben, daß sie sich angeht die Verbindlichkeitserklärung den gesetzlichen Vorschriften fügen werden. Sollten sich gegen die Arbeitsaufnahme Widerstände bemerkbar machen, so verweigern die Gewerkschaften jede materielle Unterstützung.

U- die Erhöhung der Personen-tarife.

Berlin, 18. März. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Reichsbahn-Aktien-gesellschaft im Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Schiedsgerichts-Vorschläge ausgearbeitet, die einen Ausgleich der durch die Forderungen der Reichsbahnarbeiter entstehenden Mehrausgaben vorsehen. Dabei ist, wie ausdrücklich betont wird, keineswegs an eine automatische Erhöhung der Personentarife um 10 Prozent gedacht. Man wird zunächst versuchen, den Ausgleich durch eine Reihe innerer und lokaler Einzelmaßnahmen zu schaffen, um eine wenn auch geringe prozentuale Tarif-erhöhung zu vermeiden. Das Kabinett wird sich sehr bald mit den Vorschlägen der Reichsbahn beschäftigen.

Erklärungen des polnischen Außenministers.

Paris, 19. März. Aus der ausführlichen Wiedergabe der gestrigen Erklärungen des polnischen Außenministers geht hervor, daß Polen

1. dem Plan Dr. Benesch einer Zusammenfassung sämtlicher Oststaaten ablehnend gegenübersteht und sich

2. mit dem Gedanken eines Garantie-paktes der Westmächte unter Ein-schluß Deutschlands unter der Voraussetzung abzufinden scheint, daß Deutschland dem Völkerbund beitrete.

Nach dem „Journal“ hat der Minister gesagt, für Polen bestehe kein Grund, der Kleinen Entente beizutreten, die schließlich nur einen Bund der Donauraum darstelle. Das Sicherheitsproblem bilde ein Ganzes. Man könne nicht einen Teil der neuen europäischen Ordnung schießen und von dem Schutz des andern absehen. Ein Garantie-pakt könne erst unterzeichnet werden, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete, weil es dann nicht nur Artikel 19, sondern auch die Artikel 10 und 16 des Völkerbunds-paktes ausdrücklich anerkenne. Weiter erklärte der polnische Außenminister, die polnische Regierung vertraue hauptsächlich auf die Stärke ihrer Armee, denn Polen verfolge nicht, daß die Bevölkerung vom 18. Jahrhundert nur infolge seiner militärischen Dymacht möglich gewesen sei.

Nähertritt des polnischen Außenministers? Warschau, 19. März. Wie die Blätter melden, wird der polnische Außenminister, der in den nächsten Tagen aus Paris nach Warschau zurückkehrt, unverzüglich nach seinem Eintreffen in der Hauptstadt seine Demission einreichen. Die Demission soll im Zusammenhang mit dem Nähertritt Thugutts stehen.

Dr. Benesch bei Nollet und Laroche.

Paris, 19. März. Dr. Benesch wurde gestern von General Nollet empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Vorher war Benesch bei Laroche, dem Direktor der politischen Abteilung am Quai d'Orsay.

Der deutsch-rumänische Konflikt.

Bukarest, 19. März. Man erwartet hier für Ende der Woche die Entscheidung der Reparationskommission auf den deutschen Antrag über den Banotenkonflikt mit Rumänien. Die hiesigen Zeitungen sehen jetzt dieser Entscheidung wesentlich weniger zuversichtlich entgegen als früher und deuten die Möglichkeit an, daß die Angelegenheit neuerdings durch direkte Verhandlungen zwischen Berlin und Bukarest zum Austrag gebracht werden soll.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag.

Berlin, 19. März. Im Reichstagsaus-schuss für Handelsverträge wurde heute der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien beraten. In einem Telegramm erhebt die deutsche Handelskammer für Spanien scharfen Protest gegen die Möglichkeit, daß das Handelsabkommen mit Spanien nicht ratifiziert oder die Ratifikation noch weiter hinausgezögert werde. Die Fortsetzung der Beratung wurde auf Samstag vertagt.

Teilöffentlichung des Kontroll-berichts.

London, 19. März. Die „Times“ melden, daß wahrscheinlich in der nächsten Zeit die wichtigsten Abschnitte des Berichtes der Militärkontrollkommission, die für die politischen Forderungen an Deutschland Bedeutung haben, veröffentlicht werden sollen.

Aufnahme der industriellen Bepreisungen in Paris.

Paris, 19. März. Die privatwirtschaftlichen Bepreisungen zwischen deutschen und französischen Schwerindustriellen werden anfangs nächster Woche in Paris wieder aufgenommen. Von deutscher Seite werden Thyssen und Bruhn daran beteiligt sein.

Ein neuer Kandidat.

(Eigener Drahtbericht.) J. H. Berlin, 19. März. Als achter Kandidat für die Reichspräsidentenwahl ist nunmehr von der deutschen Aufwertungs- und Aufbau-partei in Halle der Senatspräsident beim Reichsgericht in Leipzig Dr. Lobe aufgestellt worden.

Die staatsrechtlichen Befugnisse des Reichspräsidenten.

Von Dipl.-Berm.-Beamten Sagen.

Am 29. März soll ein neuer Reichspräsident gewählt werden und man rüstet sich zum Wahlkampf. Doch kann die Bedeutung gerade dieser Wahl erst dann voll erfaßt werden, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Machtbefugnisse dem Oberhaupt des Reiches zustehen.

Diese Befugnisse lassen sich ihrem Charakter nach in zwei Gruppen zerlegen. Einmal solche, die ihm in den einzelnen Artikeln genau umschrieben zuerkannt sind und sodann diejenigen, deren Berechtigung aus dem vielbesprochenen Artikel 48 der Verfassung resultiert.

Die wichtigsten dieser ersten Gruppe sind:

1. Die Bildung der Reichsregierung; er ernennt und entläßt den Reichskanzler und auf dessen Vorschlag die Reichsminister, dabei ist er nicht an den Vorschlag des Reichskanzlers gebunden, er muß lediglich im Einklang mit dem Reichskanzler die Minister ernennen. In der Auswahl wird der Reichspräsident indessen auch insofern beschränkt, als er nur solche Personen wählen darf, die das Vertrauen des Reichstages genießen. Aus sachlichen Gründen ist der Reichspräsident jedoch auch ohne Mißtrauensvotum des Reichstages zur Entlassung des Kanzlers und auf dessen Vorschlag auch der Reichsminister befugt.

Auch die Geschäftsordnung der Regierung bedarf der Genehmigung des Reichspräsidenten.

2. Er hat die völkerrechtliche Vertretung des Reiches, d. h. das Recht zum Abschluß von Verträgen und Bündnissen mit der überlieferten Einschränkung, daß an solchen Verträgen die Zustimmung des Reichstages erforderlich ist, wenn es sich um Gegenstände handelt, die zur geistig-beruflichen Zuständigkeit des Reiches gehören; er hat ferner Rechte und Pflichten zum Empfang und zur Verleihung von Geandten, Unterbeglaubigten, Verträgen mit der Erläuterung des amtlichen Auftrages an den deutschen Geandten und die Mitteilung des formellen Einführungsschreibens für das fremde Staatsoberhaupt. Empfänge wird der fremde Geandte oder Botschafter in feierlicher Antrittsaudienz zur Uebergabe des Beglaubigungsschreibens und zur offiziellen Ausübung seiner Funktionen.)

3. Er ernennt und entläßt die Reichsbeamten und die Offiziere der Reichswehr und der Reichsmarine. (Er kann jedoch dieses Recht durch andere Behörden ausüben lassen.)

4. Er hat den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht zu Wasser und zu Lande. (Die Ausübung des Oberbefehls ist allerdings dem Reichswehrminister übertragen.)

5. Er übt das Begnadigungsrecht aus, soweit es dem Reiche zusteht.

6. Dem Reichspräsidenten steht weiterhin das Recht zu, den Reichstag aufzulösen, allerdings mit zwei wesentlichen Einschränkungen. Aus dem gleichen Grunde kann der Reichstag nämlich nur einmal aufgelöst werden, außerdem ist er an die Gegenzeichnung des Reichskanzlers bzw. des zuständigen Reichsministers gebunden.

7. Er ist befugt, jedes vom Reichstag beschlossene Gesetz vor seiner Verkündung zum Volksent-scheid zu bringen, also die Entscheidung des Volkes gegen die des Reichstages anzurufen, so daß der Reichspräsident jedem Gesetz gegenüber ein einstweiliges Vetorecht hat.

8. Bei Nichtübereinstimmung der Beschlüsse des Reichstages und des Reichsrates ist es seiner Entscheidung überlassen, ob er ein Gesetz überhaupt nicht zustande kommen lassen will oder aber ob er die Entscheidung des Reichsrates gegenüber eine Volksabstimmung herbeiführen will.

9. Er hat die Entscheidung darüber, ob er ein vom Reichstag mit Zweidrittelmehrheit angenommenes Gesetz trotz des Einspruchs des Reichsrates verkündet, oder ob er, wenn er die Verantwortlichkeit hierfür nicht selbst übernehmen will über den Gegenstand der Meinungsverschiedenheit eine Volksabstimmung herbeiführen will.

Oben diesen hauptsächlichsten Befugnissen steht noch eine ganze Reihe weiterer Rechte, die dem Reichspräsidenten auf Grund der Verfassung verbrieft sind.

Sichtlich der sehr weitgehenden Befugnisse aus Artikel 48 sei hier nur bemerkt

Zu Hedwig Dransfelds Heimgang.

Das letzte Geleit.

Auf der Fahrt nach Werl will Ziel und Zweck unserer Reise so gar nicht als Wirklichkeit erfaßt werden. Man muß es deutlich in das Rollen der Räder hineinsprechen: die Reise gehört nicht zu einer Zentralvorstands- nicht zu einer Zentralauschussführung, nicht zu Kommissionstagen oder Generalversammlungen. Hedwig Dransfeld ist tot. Sie wird keine Tagung mehr leiten, sie wird nicht mehr zu Vorträgen zu uns kommen. Auf der Strecke von Köln nach Werl denken wir an sie, die wohl tausend mal diese Strecke gefahren ist; da mag sie über die Hügel der bergischen Lande und dann über die westfälische Ebene hinübergeschaut haben, die Gedanken an ihre Arbeitspläne ordnend, die ihrer in den wenigen stillen Tagen des Daheimseins harrten. Die kleine alte westfälische Stadt Werl hat ihrer Ehrenbürgerin viel Liebe entgegengebracht und rüft sich jetzt zur letzten Erbezeugung. Auf der letzten Umsteigestation nach Werl treffen sich Bundesbeschwestern von Norden und Süden. Am Werler Bahnhof sind die Werler Bundesbeschwestern zum Empfang. Im Städtchen stehen überall Privatquartiere für die Gäste zur Verfügung. Der Zentralvorstand trifft sich in dem gastlichen Haus der dortigen Zweigvereinsvorsitzenden, die nach der langen Fahrt bei dem nachfolgenden Wetter die Ankommenen in gütiger Weise umforst. Das Wiedersehen untereinander ist still.



tief in das westfälische Land. Die weite Ebene, in die der Blick geht, ist schwer von Regen und Schnee. In der uralten Probsteistraße mit den grünüberwachsenen Steinen läutet das erste Zeichen zum feierlichen Requiem. In den gotischen Kirchenraum ziehen die Beter, die Ordensfrauen und Barmherzigen Schwestern, der Magistrat der Stadt, die große Anzahl der Gäste, die Mitglieder des kathol. Frauenbundes und anderer Vereine, die Schulförder und Einwohner von Werl. Im Chor der Kirche, in die hinein die hohen Glasmalereien an dem düstern Tag dunkel leuchten, steht vor dem Hochaltar mit dem schwarz behangenen Antependium inmitten von Lorbeerbäumen und hohen Leuchtern der Katakomben. Beim Staffelebet der Priester hebt der Chor an: Requiescat in Pace und beim Verstummen aller äußeren Stimmen und Forderungen in der kurzen Frist des Alleinseins vor Gott während des Requiems öffnet — eigentlich zum ersten Mal unsere Seele auch dem äußeren Ausdruck des Leidens das Tor und wir dürfen weinen um unsere Führerin, die von uns ging.

Nach dem Evangelium wird ein Schreiben des hochwürdigsten Herrn Bischof von Paderborn durch den antikernden Priester verlesen, das der Wertschätzung, welche Hedwig Dransfeld von höchster kirchlicher Stelle erfuhr, Ausdruck gab: „Selten hat eine Frau ihre Aufgabe so ernst erkannt, wie sie. Eine nie ermüdende Arbeitsfreudigkeit, ein Verlangen, allen zu nützen, namentlich der Jugend und mit ihren Vorbildern ein rastloses Mähen durch Wort und Werk, vor allem durch organisatorische Leistungen; die katholische Frauenwelt religiös-sittlich zu fördern, das war die Seele ihres ganzen Sinnes und Strebens, alles für die hl. Kirche und das Wohl des Volkes.“

Als während des Requiems beim Memento für die Toten, Hedwig Dransfelds Namen vom Priester am Altar genannt wurde als eine von denen, die uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind, wußten wir: jetzt hat auch die Kirche ihren Namen in das Buch der Toten eingetragen, und von nun an wird ihr Name an diesem Altar im Laufe der Jahre im Gedächtnis für die Verstorbenen genannt werden.

An das Pontifikalrequisit schloß sich das Leichenbegängnis an, vom Urulinenloster aus. Vor dem Kloster hatten sich die Vereine versammelt mit ihren Fahnen, und die Vereine und die größte Anzahl der Bewohner Werls Ausrüstung genommen. Als der Sarg zum Kloster hinaus getragen wurde, da senkten sich die Fahnen, die Instrumentalmusik stimmte einen Trauerchoral an, und der Trauerzug bewegte sich dem Friedhof zu.

Voran gingen eine Anzahl weißgekleidete Mädchen; direkt hinter dem Sarge die Angehörigen von Hedwig Dransfeld, darunter ihr Bruder; nach den Verwandten kam der Zentralvorstand des Kath. Frauenbundes und der Magistrat der Stadt, daran anschließend die Vereine, Gäste und Ortsangehörige. Werler Schulförder bildeten Spalier. In den Straßen, durch die der Trauerzug ging, brannten die mit schwarzem Flor verhüllten Laternen, von den Türmen der Seimalkirche läutete der letzte Gruß der Heimat.

Am Grabe sprach als erster der Bürgermeister der Stadt und dankte im Namen der Heimat Hedwig Dransfeld für das, was die Heimat an Liebe und Güte erfahren durfte, er dankte tief ergriffen für die Hilfe, die Hedwig Dransfeld den Armen der Stadt vermittelt hatte. Dann sprach für den „Katholischen Frauenbund“ die stellvertretende Vorsitzende Helene Weber. Es waren Worte, die sie nur langjährige Zusammenarbeit formen kann, voll ergreifender Charakteristik und innigem Verstehen. Ueber ihre Ausführungen setzte Helene Weber das Wort: „Und ihre Werke folgen ihnen nach.“ Sie sprach von den Organisationsbestrebungen Hedwig Dransfelds, die den katholischen Frauenbund nur wissen wollte als Gemeinschaft für alle Stände und Schichten und Verufe der kath. Frauenwelt; von ihren Bestrebungen, die geistige Schulung der Frauen zu fördern, von der feinen, gütigen und demütigen Art, die sie andern Vereinen gegenüber befandete; dann wurde noch das ergreifende Wort gesprochen von Hedwig Dransfelds Kraft und Leidensmeisterung und Leidensverklärung. Als Vertreter des deutschen Reichstags sprach Reichstagsabgeordneter Klöcker für die Fraktion des Zentrums Hg. Guérard. Für den katholischen Lehrerinnenverein sprach seine Vorsitzende, Fräulein Maria Schmitz, für den bayerischen Landesverband des katholischen Frauenbundes Frau Amann. Mit der Vertretung seiner Eminenz des hochwürdigsten Herrn Kardinal-Erzbischofs Schulte war Herr Prälat Hinzenkamp beauftragt. Er nannte Hedwig Dransfeld Führerin und Wegweiserin, daß dieses Grab Symbol der von verführlicher Lauterkeit getragenen Frauenarbeit bleiben werde.

Nachmittags erlebten wir eine unvergeßliche Stunde in der Wohnung Hedwig Dransfelds. Wir standen in ihrem lieben Arbeitszimmer, mit den Bücherregalen an den Wänden, vor dem Schreibtisch, an dem sie vor wenigen Tagen noch gesessen. Auf dem einen Bücherregal steht eine große Nachbildung eines der schönsten Bildwerke romanischer Kunst, der Bamberger Reiter, die Wände sind geschmückt mit Abbildungen von den besten Werken der deutschen und italienischen Meister. Die Wohnung ist einfach, die Möbel von edlen Formen; im Emmentalerzimmer stehen einige schöne, wertvolle Porzellansachen. Ihr Heim war Fräulein Dransfelds Freude. Es war ein guter Gedanke von Frau Amann, die Zimmer, denen Hedwig Dransfeld Gestalt und Eigenart gab, photographieren zu lassen.

Es wird Zeit zur Abreise, die Werler Bundesbeschwestern begleiten uns an die Bahn. Auf dem Heimweg schauen wir wieder hinaus in das westfälische Land. Dem düsternen Tag war ein hellerer Abend gefolgt, in der Ferne schimmern Dörfer und Türme in den Silberfärbungen, wie wir sie aus Bildern und Gemälden der westfälischen Ebene kennen. Heute ist Gertraudtag, da geht der Landmann säen. Hedwig Dransfeld wird nimmer durch die Ackerfurche unserer Zeit schreiten, aber ihre Saat soll geerntet sein. Das nur kann der Sinn ihres Strebens sein. Hedwig Dransfeld hat den Feierabend ihres harten Arbeitstages nicht mehr erleben dürfen, sie mußte scheiden, vielleicht in dem Augenblick, als nach einem Lebenstag, dessen

Saubertigkeit in die schwerste Sturmzeit eines Volkes fiel, der erste silberne Streifen hellere Tage verkündete. Denn aber, die diesen helleren Tag erleben dürfen, wird die Saat des Werkes derjenige aufgehen, die am Gertraudtag selbst die Saat Gottes eingeweiht ward zur heiligen Erdenruhe, und die wir schauen jetzt in der ewigen Verklärung. Eines ihrer letzten Worte, das sie in der Umdämmerung des getriebenen Bewußtseins sprach, sei gewesen man möge das Fenster öffnen, damit sie den Kölner Dom sehen könne. Ihr Schauen und ihr Sehnen, der Blick des lieben Auges und das Schauen der edlen Seele, liebte das Große, Erhabene.

Es ist Nacht geworden — der Zug fährt durch das bergische Land, Köln zu. Das Frauengrab in dem westfälischen Land wird unvergessen sein, so lange katholische Frauen um die Auswirkung katholischer Lebenswerte ringen, und das Werk ihrer Lage in das Sonnenreich der Christusliebe bauen wollen.

Mara Siebert.

Reichspräsidentenwahl.

Wahlvorschläge. — Amtliche Stimmzettel.
Karlsruhe, 17. März. Nach dem zweiten Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten vom 13. März 1925 (Reichsgesetzblatt S. 19) ist auch für die Reichspräsidentenwahl die Einreichung von Wahlvorschlägen vorgegeben und die Verwendung amtlicher Stimmzettel vorgeschrieben.

Wahlvorschläge sind spätestens am zehnten Tage vor der Wahl (das ist der 19. März) beim Reichswahlleiter einzureichen. Die Anschrift des Reichswahlleiters lautet: Reichswahlleiter Berlin W. 10, Luisenufer 8, Fernruf: Berlin-Kurfürst 2441, Telegramm-Adresse: Reichswahlleiter Berlin 10. Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 20 000 Wählern unterzeichnet sein. Anstelle von 20 000 Wählern genügen 20, wenn der Vorschlag von Gruppen ausgeht, die bei der letzten Reichstagswahl einen Reichswahlvorschlag einverleitet hatten, und wenn auch die Kreiswahlvorschläge, die dem Reichswahlvorschlag angegeschlossen waren (§ 19 des Reichswahlgesetzes in der Fassung vom 6. März 1924) zusammen mindestens 500 000 Stimmen abgegeben worden waren; das gleiche gilt, wenn Wahlvorschläge, die beim ersten Wahlgang zugelassen waren, im zweiten Wahlgang wiederholt werden.

In den Wahlvorschlägen sollen die Anwärter mit Zu- und Vornamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf, ihr Wohnort und ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht.

Der Wahlvorschlag muß einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter bezeichnen, die bevollmächtigt sind, dem Reichswahlleiter Erklärungen abzugeben.

Mit dem Wahlvorschlag sind beim Reichswahlleiter einzureichen:

1. Die Erklärung der Anwärter, daß sie der Aufnahme ihres Namens in den Wahlvorschlag zustimmen,
2. die Bescheinigung der Gemeindebehörde, daß der Anwärter am Wahltag das 35. Lebensjahr vollendet hat, daß er Reichsbürger und vom Wahlrecht nicht ausgeschlossen ist,
3. die Bescheinigung der Gemeindebehörde, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlags in die Stimmliste oder Stimmkartei eingetragen oder mit einem Stimmzeichen versehen worden sind.

Von Beibringung der Bescheinigungen zu Ziffer 2 und 3 kann abgesehen werden, wenn die Tatsachen offenkundig sind.

gleichgültig. Wenn du es heute entbehren müßtest, du würdest todunglücklich sein. Die Welt muß dir zu Füßen liegen, das Leben sich um dich drehen, du kleine verwöhnte Königin.“

„Ohne dieses wechselvolle, ewig unruhige Leben möchte ich nicht sein, nicht untertauchen, nicht in Armut und Elend zurücksinken. Die Armut ist entsetzlich, lieber tut als noch einmal den furchtbaren Kampf mit der Armut aufnehmen.“

Er sah sie in dem seltsamen kornblumblauen Kostüm von Hochleide mit dem Florentiner, der einen Kranz von Kornblumen und Leeren trug. Sie sah die seidenen Strümpfe über den Lackhalbschuhen, die seidenen Handschuhe und dachte, dieses Geschöpfchen, das den Luxus so sehr liebt, soll die bittere Armut gekannt haben?

Sie las das ungläubige Staunen von feinem Gesicht.

„Na, Georg, es gab eine Zeit, da habe ich um den Hunger zu stillen, in den elendesten Tinseltankeln von Warschau getanzet, bis ein unaristischer Baron mir aus der Not half mich ausstottern und in Budapest in einer der ersten Varietés auftreten ließ. Da war mein Glück gemacht, von dem Tage an ahnte es anwärts, und heute bin ich die berühmte Dancerin. Nun weißt du, weshalb ich die Armut hasse! Ich habe zu viel Elend kennen gelernt und am eigenen Leibe gespürt. Mit vierzehn Jahren — wenn andere Kinder wohlbehütet vor den Schicksalstritten der Welt — eine allzulebende Jugend verleben.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Gebräch geht um die Ehrung der Toten, um die Art und Weise, wie in den einzelnen Zweigvereinen die Gedächtnisfeiern abgehalten werden sollen. Wir wissen alle, wir dürfen nur von Sachlichem reden um die Kraft zu behalten, auch dem Willkürgebot dieser Stunde gerecht werden. Und das ist: den Zweigvereinen im ganzen Reich Richtlinien für die Feierstunde zu geben, welche die Dankbarkeit der katholischen Frau der heimatgegangenen Führerin weihen wird. Man spricht über die Verwirklichung eines guten Bildes, denn jedes Mitglied des katholischen Frauenbundes sollte für das Bild Hedwig Dransfelds eine „Blase“ bereit haben. Verschiedene der Bundesbeschwestern gehen noch in das Urulinenloster, das hohe Antlitz noch einmal anschauen. Mit lieber Hand haben die Klosterfrauen ihrer geliebten Lehrerin das letzte Lager bereitet. Der Tod mit seinem Marmorstein läßt die durchdringenden Blicke klar hervortreten. Es ist die Schönheit, welche nur die schaffende, ringende, bedende Seele und der formende Geist in allen Stunden und Tagen des Lebens prägen. Wir schauen lange in das Antlitz, das in seiner hehren Feierlichkeit der Ewigkeit zugekehrt ist und in hehrer Feierlichkeit erscheint die Umgebung. Das hohe Kreuzifix zu Häupten des Sarges, die großen feierlichen Kränze. Die Liebe schart sich im letzten Blumenarrang noch einmal um den Sarg. Da ist der Kranz der Seimastadt mit grünen Palmen und vielen dunklen Blüten, die großen Kranzpenden der Zentrale des katholischen Frauenbundes und des katholischen Lehrerinnenvereins. Die Schleifen mit den Farben der Länder an den Kränzen Bayern, Württemberg und Baden bezeichnen die Spenden der Landesverbände und Landesauschüsse und die vielen Blumenarränge der Bezirkssekretariate und der einzelnen Zweigvereine. Spät am Abend gehen wir in die gaslich hergerichteten Heimstätten der Werler Gastgeber.

Am andern Morgen hängen die Wolken

Georg Freibergs Aufstieg.

Roman von Igna Maria.

„Mein, nicht daran rühren, wenn es wehtut. Nun trage ich die Schuld, daß Sie trübe Erinnerungen wachrufen, aber ich wußte nicht, daß Ihnen das Leben auch die häßliche Seite zeigte. Ich dachte, Sie kennen nur die Sonne, nur das Licht.“

„Lieber Georg, Sie sind ein guter Mensch.“ Truta strich leicht über sein blondes Haar. „Sie hat das Leben nicht auf No-Jen gebettet?“

Sein Gesicht wurde hart, alle Freudigkeit war verflogen. Energie und Trost blieben zurück, der warme Glanz der Augen erlosch.

„Wenn man als Sohn eines Schäfers das Licht der Welt erblickt, wenn man als Schloßlerlehrling mit vierzehn Jahren in die Fabrik eintritt wenn man sich alles, was anderen mühelos in den Schoß fällt, mühsam erkämpfen muß, wenn man immer abwärts steht, glauben Sie, Truta, daß man dann das Leben kennt?“

„Armer Junge!“ Sie sah ihn voll mütterlicher Barmherzigkeit an. „Sie sind ein Mann. Für Wille rinnt sich durch. Wer mit dem Leben kämpft, meistert es zuletzt.“

„Es ist nur furchtbar schwer, obwohl ich mir nichts aus den sogenannten Vergnügungen der Studenten mache.“

„Sie sind trotz Ihrer Jugend ein selbständiger Mensch.“

„Vielleicht ist es nur Neugier,“ eine leichte Bitterkeit quoll in ihm hoch, „vielleicht haben

Sie diese schwerfällige Art Menschen noch nicht kennen gelernt.“

Sie sah ihn an. „Wui, Georg!“

Da ergriff er ihre Hand und küßte sie. „Verzeihung, es war ungezogen. Ich bin ja so froh, daß ich bei Ihnen sein darf, aber man hat mich vor der Frau gewarnt. Nun bin ich kopfscheu gemacht.“

„Und sind doch gekommen?“

„Und wenn ich nach Goarshausen hätte schwimmen müssen, und wenn es die letzte Stunde meines Lebens gewesen wäre.“

„So sehr liebst du mich, Georg? Und kennst mich nicht und weißt nichts von mir?“

„Ich liebe dich, Truta Dwerstein, und wenn es mein Tod wäre, ich liebe dich!“

Steife Georginen und Dahlien blühten in den Gärten, der Herbst schaute über den Gartenzaun und farbte den wilden Wein. Bald begann die Weinlese, die Tage wurden kürzer die Nacht schon sich zulehends tiefer in den Tag.

„Nun kommt der Herbst, ich hasse ihn, Georg, denn er bedeutet Trennung.“

Erstredend lag in Georgs Blick.

„Noch ist es nicht so weit, noch sind wir zusammen und dürfen fröhlich sein. Was kümmern uns das Morgen, erst leben wir das Heute.“

Sie saßen im D-Zug nach Frankfurt am Main.

„Du müßtest immer bei mir sein, machst mich froh und bist föhlich jung. Georg werde mein Reichemarschall, ich habe genug für uns zwei.“

„Von dem Gelde einer Frau leben? Und wenn ich sie noch so sehr liebe, das könnte ich nicht. Es ist unendlich demütigend, tief beschämend für mich, daß ich so oft von dir —“

Sie hielt ihm den Mund zu. „Du hast mir verprochen, davon zu schweigen; es ist unendlich und paßt nicht zu dir. Ich weiß, daß du im umgekehrten Falle mich überschätzen würdest.“

„Wer aus feiner Haut könnte; vielleicht komme ich doch noch so weit daß ich der berühmten Tänzerin Dwerstein eine wirkliche Freude bereiten kann.“

„Du machst mir so viel Freude, du lieber großer Kunze. Weißt du wirklich nicht, wie sehr ich mich stets auf dein Kommen freue?“

„Wenn es nach mir ainge, ich bliebe immer bei dir. Aber ich muß lernen. Hätten wir uns eher kennen gelernt.“

„Nächstes Jahr komme ich wieder.“

„Wer weiß, wo ich dann bin. Ich will noch Vorlesungen an der Technischen Hochschule hören.“

„Du hast Ehrgeiz. Dieser unbezwingbare Ehrgeiz, und dein Hochmut, Georg. Es ist schade, daß du zu spät geboren wurdest, zehn Jahre früher —“

„Und wir hätten uns vielleicht nie kennen gelernt. — Du bist wohl viel auf Reisen?“

„Ja, aber es macht nur Spaß, wenn man es zum Veronigen tut nicht aber, wenn man die Welt durchkreuzt wie ich.“

„Die Triumphe des Gefeiertwerdens müssen alle Strabasen aufwiegen. Du bist zu sehr verwöhnt, nun ist dir alles schal und

Ueber die Zulassung der Wahlvorschläge entscheidet der Reichswahlleiter...

Der Reichswahlleiter veröffentlicht die Wahlvorschläge, sobald sie zugelassen sind...

Die Stimmzettel werden in der Weise amtlich hergestellt, daß sie alle vom Reichswahlleiter zugelassenen Wahlvorschläge enthalten...

Es ist zulässig, daß der Wähler seine Stimme für eine nicht vorgeschlagene Person abgibt...

Wie bei der Reichstagswahl, sind auch bei der Reichspräsidentenwahl nur amtliche Stimmzettel zulässig...

Verband badischer Gemeinden.

Der Verbandsvorstand hielt am 13. März 1925 in Heidelberg eine Sitzung ab...

1. Abgekündigte Bemerkungen.

Dem Bestreben, die Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 in dem Sinne abzuändern, daß die domänenverwaltenden abgekündigten Gemeinden ausnahmsweise nicht mit benachbarten Gemeinden vereinigt werden sollen...

2. Wenderung der Gemeindeverwaltungsabteilung.

Bei der späteren Abänderung der Gemeindeordnung sollen verschiedene Verwaltungsabteilungen geändert werden.

3. Fahrtafelmündigkeit der Kraftfahrzeuge.

Die geplante Erhöhung der Fahrtafelmündigkeit allgemein auf 35 Kilometer in den Ortschaften soll bekämpft werden.

4. Laubstreunung.

Dem Landtag ist nochmals Vorlage zu erstatten, damit die Laubstreunung endlich eine befriedigende Lösung findet.

5. Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden.

Dem Deutschen Landtagsparlament in Berlin sollen Abänderungsvorschläge zum neuen Finanzausgleichsgesetz zur weiteren Vertretung gemacht werden.

6. Umsatzsteuer.

Die Verteilung der Umsatzsteueranteile unter die Gemeinden soll neu geregelt werden. Der Regierung sind Vorschläge zu unterbreiten.

7. Auslandsdarlehen.

Wenn es den Gemeinden reichsrechtlich unterliegt, wird, Auslandsdarlehen für Wohnungsverhältnisse zu verwenden, können sich die kleineren Gemeinden an der Kapitalbeschaffung überhaupt nicht beteiligen...

fung überhaupt nicht beteiligen, da sie erhebliche Beträge nicht besitzen. Der Regierung ist Antrag gemacht zu stellen.

8. Aufhebung der Steuereinkommensverhältnisse.

Durch Vermittlung der badischen Reichstagsabgeordneten und der badischen Regierung soll die Reichsregierung nochmals dringend darum ersucht werden, daß sie die Steuereinkommensverhältnisse in Baden beseitigt.

9. Bestellung der Kreisverbände zu Bezirksverbänden.

Die gegenwärtige Organisation soll zunächst beibehalten werden. Ein Uebergang auf die Kreise wird daher nicht befürwortet.

10. Dienstverweisung für die Gemeindepolizei.

Der Regierungsentwurf wird aufgegeben.

Die neue amerikanische Initiative.

Von unserem Londoner Vertreter. London, 16. März 1925.

Das Genfer Protokoll ist aus den verschiedensten Gründen in Amerika von Anfang an auf offene Ablehnung gestoßen. Einmal war seine Herkunft verdächtig, figurierte es doch als ein Kind des Völkerbundes, den man als solchen nicht liebt...

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der gewalttätige Tod, den das Protokoll unter den Keulen der Chauvinisten erlitten hat, in Amerika mit unverhohlener Genugtuung aufgenommen worden ist.

Was aber der angekündigten neuen amerikanischen Initiative ihr besonderes Relief verleiht, sind die Persönlichkeiten, die sie offensichtlich richtunggebend beeinflusst haben: der neue Staatssekretär Kellogg und sein Nachfolger aus dem Londoner Posten, der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin Houghton...

bahandelten, ihre besondere Bedeutung. Houghton ist davon überzeugt, daß Deutschland gegenwärtig und für lange Zeit zu irgendwie beachtenswerten Leistungen weder imstande noch gewillt ist...

Wenn Amerika jetzt eine neue Anstrengung zur Befriedung des unruhigen europäischen Kontinents machen will, so handelt es dabei natürlich nicht nur aus reinem Friedensidealismus. Mit Recht macht heute der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph auf das stets wachsende Interesse aufmerksam, das Amerika am reibungslosen Arbeiten des Dawesplanes und an dem damit untrennbar verbundenen wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas und besonders Deutschlands hat...

Schon diese Perspektive zeigt, welche Bedeutung das angekündigte amerikanische Vorhaben annehmen kann. Wenn auch die Diskussion zunächst über ein beschränktes Thema beginnt, so ist damit bei der innigen Verflechtung der hauptsächlichsten Probleme Europas nicht gesagt, daß es dabei auch bleiben wird.

Deutschland.

Amtsenthaltung des Halleischen Polizeipräsidenten.

Berlin, 18. März. Wie die Abendblätter aus Halle melden, ist der Polizeipräsident Kunge im Zusammenhang mit den blutigen Vorgängen vom Staatsministerium vorläufig seines Amtes entbunden worden.

Die Polizei soll übrigens festgestellt haben, daß der Engländer, der für die Internationale sprach, und mit seiner Rede den Zwischenfall auslöste, ein Deutscher ist, der lange Jahre in England gelebt hat und jetzt von Moskau zur kommunistischen Propaganda nach Deutschland geschickt worden ist.

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

leiter der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten, Dexe, ist von der Regierung als Nachfolger Runges bestimmt.

Ungarn.

Ungarischer Besuch bei der Kaiserin Zita. Budapest, 19. März. Der Abgeordnete Stephan Rakowsky und der gewesene Minister des Innern, Edmund Bemczyky, haben sich gestern zum Besuch der Kaiserin Zita nach Spanien begeben...

Italien.

Magenoperation Mussolinis. Berlin, 19. März. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rom: Ministerpräsident Mussolini hat sich kürzlich einer Magenoperation unterziehen müssen. Eine weitere Operation hat sich als notwendig erwiesen und wird in der nächsten Zeit vorgenommen werden.

Frankreich.

Kabinettsrat in Paris.

Paris, 19. März. Nach einem amtlichen Bericht trat gestern abend 10 Uhr ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz Serriots am Quai d'Orsay zusammen. Serriot berichtete seinen Kollegen über die auswärtige Lage und beriet mit ihnen den Wortlaut der Erklärung, die er heute nachmittag im Verlaufe der Interpellation des Abgeordneten Casali über den Brief der Kardinalle übergeben will.

Die französisch-russischen Beziehungen.

Paris, 19. März. In der Kammer wurde eine französisch-russische parlamentarische Gruppe gebildet, die sich die Prüfung sämtlicher wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern und den Schutz der Interessen der Anhaber russischer Wertpapiere zum Ziele setzt.

England.

Curzons Befinden hoffnungslos.

London, 19. März. Wie die Daily Mail berichtet, ist das Leiden Lord Curzons ein schweres Nervenleiden. Nach einem am Mittwoch herausgegebenen Bericht ist das Befinden Curzons hoffnungslos.

Die englische Industrie verlangt die Rückkehr zur Goldwährung.

London, 19. März. Der Reichsverband der englischen Industrie hat an den Schatzkanzler einen Brief gerichtet, in dem er eine Erklärung der englischen Regierung über die Währungs politik verlangt. Der Brief geht von dem Standpunkt aus, daß die Rückkehr zur Goldwährung so bald als möglich durchgeführt werden müßte...

Wintersternenhimmel.

In unseren nördlichen Breiten ist der winterliche Sternenhimmel nicht allzuoft sichtbar. Wenn sich aber einmal die Hüllen lüften, kann man sich über die unerhörte Pracht, die sich dem Auge bietet, besonders ein Sternbild ist es, das mit seinem überwältigenden Lichterguß dem Winterhimmel sein Gepräge gibt, nämlich der Orion.

Auf den phantastischen Sternkarten der Alten finden wir den Orion als riesenhafte Jäger dargestellt, eine Keule schwingend, mit einem Löwentfell über dem linken Arm. Die Keule reicht bis dicht an die Gürtel des Sternbildes, der Late Fuß ruht auf dem kleinen Sternbild des Hosen, dicht auf den Füßen folgen ihm die beiden Hunde, Canis Major, mit dem Sirius, dem hellsten unter den Fixsternen, und Canis Minor, mit dem Procyon.

Vier hellglänzende Sterne begrenzen die gewaltige Gestalt des Jägers. Drei davon, der rötlich rote in der rechten Schulter und der blaue in der linken, sind die Hauptsterne des Orion, die die beiden anderen, Bellatrix in der linken Schulter und Saiph in der rechten Hand sind zweiter Größe. Der Kopf des Orion ist bezeichnet durch eine Gruppe von drei schwächeren Sternen. Vom Gürtel, der durch drei gradlinig nach Südosten abfallende Sterne zweiter Größe gebildet wird, hängt das berühmte Schwert des Orion, bezeichnet durch eine Reihe schwächerer Sterne, deren mittlerer in eigentümlich verschwommenem Glanze schimmert. Dieser verschwommene Stern, auf dem Himmelskarten mit dem griechischen Buchstaben Theta bezeichnet, stellt sich bereits in einem guten Teleskop als eine leuchtende

Reihelasse dar. Es ist der sogenannte Orionnebel, eines der merkwürdigsten Objekte am Sternenhimmel.

Der Orionnebel umgibt mit seinem leuchtenden Glanz den mehrfach zusammengelegten Stern Theta, der bereits in schwachen Fernrohren als System von vier Sternen erkennbar ist, in stärkeren Teleskopen jedoch sich als sechssterner Stern erweist: sechs gigantische, eng zusammengehörige Sonnen.

Die leuchtenden Nebel am Sternenhimmel verdanken den neuesten Ansichten zufolge, so weit sie echte Nebel und nicht Sternhaufen sind, ihre Leuchtkraft entweder dem reflektierten Licht von mit ihnen verbundenen Sternen, oder aber elektrischen Erregungszuständen, hervorgerufen durch diese Sterne, oder aber diesen beiden Ursachen vereint. Es ist daher wahrscheinlich, daß dem vielfach zusammengelegten Stern Theta ein wesentlicher Anteil an dem Lichtglanz des ihn umgebenden großen Orionnebels zufällt.

Die typischen Orionsterne, wie z. B. der strahlende Rigel, die drei Sterne im Gürtel, und die Sterne im Schwerte des Orions liegen nach verlässlichen Schätzungen in einer Entfernung von ungefähr 650 Lichtjahren. So lange braucht das Licht (welches den Weg von der Erde zur Sonne in 8 Sekunden zurücklegt) um von jenen Sternen zu unserer Erde zu gelangen. Alle jene typischen Orionsterne besitzen eine außerordentlich hohe Temperatur, wohl 12000 Grad Celsius und darüber, und in ihren Spektren findet sich das Element Helium in reichlicher Menge.

Der rote, veränderliche Stern Betelgeuze, der in den letzten Jahren wegen seiner besonderen Eigenschaften der Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit war, gehört nicht zu den eigentlichen typischen Orionsternen. Er ist von

der Erde nur zweihundert Lichtjahre entfernt, also kaum ein Drittel so weit wie die echten Orionsterne. Daß er zum Sternbilde des Orion gerechnet wird, verdankt er nur dem Umstande, daß er in der Projektion als zu dieser Gruppe gehörig erscheint. Das Sternbild des Orion wird übrigens im Laufe der Zeit seine charakteristische Gestalt ebenso sicher, wenn auch nicht ebenso schnell, verlieren, wie die Sommerwolken, die sich vor unseren Augen bilden und auflösen.

Beteilgeuze ist verhältnismäßig von geringer Leuchtkraft. Seine große Helligkeit verdankt er seiner ungeheuren Größe und der Ausdehnung seiner leuchtenden Oberfläche. Seine Temperatur beträgt kaum 3000 Grad, wie aus seiner rötlichen Farbe geschlossen werden kann. In Anbetracht seiner Größe und relativen Nähe heißt Betegeuze, wie bereits gesagt, eine vergleichsweise geringere Leuchtkraft als der prachtvolle Rigel, der ihn an Helligkeit übertrifft, obwohl er bedeutend kleiner und dreimal so weit entfernt ist. Der strahlende, diamantartige Glanz des Rigel zeigt dabei, daß dieser Weltkörper eine außerordentlich heiße Sonne auf dem Höhepunkt der Entwicklung und mit ungeheurer Leuchtkraft darstellt.

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

am, mühsam fast, schraubten sich die Automobile durch die weiche Fahrbahn und blöten geräuschlos ihre hohen Signale in das Schneefeld.

Ungeachtete Millionen von funkelnden, tangenden Schneeflocken aber schienen ihr größtenteils unhörbares Lachen, daß es den Menschen beizubringen in die Augen stach. Da trottelten sie nun, die sogenannten Herren der Welt, die Menschen, mühsam durch Schnee und Regen, auf einmal ganz hilflos, da sie der Natur gegenüber übertraten mühten! Und war es auch nur die Gottesnatur im nächsten Schneeflocken-Jederfall, die Einwohnern der steinernen Städte, die Fremdlinge im Garten Gottes, wurden so hilflos! So hilflos wie ihre Erzeugnisse der Technik und ihre feinsten Erfindungen.

Schneeflocken nur, gelöst in köstlichem Abstrich, den lebendiges Leben kennt. — die anmutigen und fleischigen Soldaten Gottes — hallen sich tangend zusammen, jubelnden wirbelnd durch die Luft — —! Und das prächtige Landschaftsbild, das Auto, sonst wild wie der wehende Sturm, schlicht zitternd und bebend dabei, kam in der Lage, seinen Weg zu finden. Seine elektrischen Augen — sonst so blendend hell, freudig und hochmütig — suchten vergebens den Weg durch die kleinen, weichen Schneeflocken zu durchleuchten. Eisenbahnzüge und Straßenbahnwagen schickten mühsam und vorsichtig ihren Weg. Und das letzte und stolze Werk des Menschengeistes, die geheimnisvollen Radio-Wellen, von gelbem dem Menschenhörn um die ganze Erde gelegte Fäden und Worte, Weltgeist geordneter Traum aus Götterglauben, sie sind abgeköhlt von dem witzelnden Tanz der kleinen, der kleinsten Soldaten des Herrgotts.

Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

Schneeflocken.

Auf einmal, über Nacht war der Schnee gekommen. Berge türmten sich, dach und wech lag der weiche Teppich selbst in den Straßen der Städte und trant den Arm der Gassen, so daß auf einmal fremde, vergessene Laute wieder lebendig wurden...

sich mit den... Goldpartien...

London, in dritter... deutsch-engl...

Die einen... jahererege... Genera... heißt es, ... rier Maß... Zeit ei... Augenbl... Sollte Fran... den engl... zustimmen... neralsab... setzen. 40... wie von p... vor Darzi... zwei Didi... politischen... versuchen... abzuschneid... nicht dar... der polit... da eine n... Frühjahr...

Ein sechs... Belgrad, gen wird... Regierung... reichlich-... krieg dor... jugoslawis... angesehen... pagnie der... stabien au...

Newport... hat im Se... litten. D... Woodlock... lichen San... abgelehnt... gen die G... getrieben... jedoch nicht... hem Senat... glaubte, C... Woodlock... Opposition... staaten geg... der neue E... einen Ent...

Das deut... Berlin, m... melben, w... kommen i... tigen Anfr... dem deut... minister u...

werbe... seine Klein... fender und... im Schutze... ein Leben... und tallos... Großen de... dem Über...

Und me... Einmal ma... ter Kar. V... vordien, B... auszuhaun... Meilenstein... trägt und... mont begri... tionen über... Schneeflocke... ihnen könn... digen Besse... dem tüftel... Leben ein... Grund, eud... glück, seib... an der Haj... oder so zu...

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

Das M... Der Herrgott braucht nur eine Handvoll Schneeflocken zu schenken, um uns fluglos, tüchtigen, modernen, unfeindlichen Zeitmenschen klar zu machen, daß wir nicht mehr sind als

sch mit denjenigen Ländern in Verbindung gegen die, deren Währung schon jetzt auf Goldparität aufgebaut ist.

Die Deutschen in England.

London, 19. März. Im Unterhaus wurde in dritter Lesung einstimmig ein Gesehenswert angenommen, der die Rechtsunfähigkeit der Angehörigen ehemals feindlicher Staaten aufhebt und damit die Bahn für den deutsch-englischen Handelsvertrag freimacht.

Polen.

Polnische Phantastien.

Die Pariser „Chicago Tribune“ bringt einen Pariser Bericht, der aufsehenerregende Angaben über kriegsgerichtliche Vorarbeiten des polnischen Generalstabes bringt. Polen, so heißt es, erwarte angesichts der letzten Pariser Verhandlungen ernstlich die Möglichkeit eines Krieges, der von dem Augenblick zum andern ausbrechen könne. Sollte Frankreich die Klüftung Polens und den englisch-deutschen Sicherheitsvorschriften zustimmen, so werde sich der polnische Generalstab veranlassen, Danzig zu besetzen. 40 000 Mann polnische Truppen für wie von polnischer Seite zugesagt wird, vor Danzig zusammengezogen. Dieser stehen zwei Divisionen gegenüber, die, sobald die polnischen Truppen auf Danzig marschieren, vorzustoßen werden, den polnischen Korridor abzuschnitten. Der polnische Generalstab mit der Anhäufung russischer Truppen an der polnischen Grenze keine Bedeutung bei, da eine russische Offensive nicht vor dem Frühjahr unternommen werden könne.

Serbien.

Ein serbisches Glaubensbuch über den österr.-serbischen Konflikt.

Belgrad, 19. März. In den nächsten Tagen wird hier ein Glaubensbuch der serbischen Regierung über die Ereignisse, die dem österr.-serbischen Konflikt und dem Weltkrieg vorangegangen sind, erscheinen. Die jugoslawischen Vertreter im Ausland wurden angewiesen, die Regierungen auf die Kampagne der ausländischen Presse gegen Jugoslawien aufmerksam zu machen.

Amerika.

Neue Niederlage Coolidges.

Newport, 19. März. Präsident Coolidge hat im Senat wiederum eine Niederlage erlitten. Die vorgeschlagene Ernennung Woodlods zum Mitglied der zwischenstaatlichen Handelskommission wurde im Senat abgelehnt. Schon der letzte Kongreß hat gegen die Ernennung Woodlods Opposition geäußert. Dies hinderte den Präsidenten jedoch nicht, trotz seiner Niederlage Woodlod dem Senat vorzuschlagen, obwohl man schon glaubte, Coolidge habe auf die Ernennung Woodlods verzichtet. Besonders scharfe Opposition haben die Demokraten der Südstaaten gegen diese Ernennung gemacht und der neue Schritt Coolidges hat bei ihnen einen Enttäuschungssturm hervorgerufen.

Das deutsch-mexikanische Abkommen unterzeichnet.

Berlin, 18. März. Wie die Morgenblätter melden, wurde das deutsch-mexikanische Abkommen über die Regelung der gegenwärtigen Ansprüche vorgestern in Mexiko von dem deutschen Gesandten und dem Außenminister unterzeichnet.

Katholiken

werbet für Eure Presse!

Seine Keinsten Schneeflocken — nur nicht so sauber und nicht so froh! Wenn wir uns hüten im Schutze unserer Technik und unseres Wissens, ein Lebens-Kommen der Gemalt der Natur und alles, hüllos, in fröhlich stehen wir dem Großen, dem natürlichen Großen und erst recht dem Übernatürlichen, gegenüber!

Und wenn es erst ganz zum Ende zu ist: Einmal macht uns diese Wesen jeder Winter klar. Wenn wir dann, durch das Laubwetter dahind, hilfsuchend nach dem Frühling ausschauen, dann ist der Lachend auf dem Meinen des Lebens, der die Zahl „21. März“ trägt und an dem er kalendergemäß sein Regiment beginnen soll, und denkt: „Meine Aktionen über das Leben gebe ich nicht mit weichen Schneeflocken, sondern mit Haiselkugeln; von ihnen kann ich lernen, wie das Wunder lebendigen Lebens geschieht! Mach's nach, ihr Jungen tüfteligen Menschen! Laßt mit all eurer Technik ein Gräßlein wachsen und ihr habt Grund, euch stolz zu brüsten. Ich aber das nicht glückt, seid feim bescheiden! Schon mancher hat an der Haiselkugel die Bescheidenheit erlernt — so oder so zu verstehen!“

Römische Briefe.

Das Neue Museum von San Pietro.

Rom, Anfang März. Der vornehmen, gegenüber der Öffentlichkeit im Vatikan jetzt beobachteten Zurückhaltung entspricht es nicht, vorderhand ein Programm auf lange Sicht auszusprechen. Somit scheinen sich die Pläne an die Pläne XI für die Förderung der religiös Kunst aufzustellen, noch nicht in allem scharf ab. Best aber erhält aus wichtigen

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 19. März.

Die 25. Sitzung wird vom Präsidenten Dr. Baumgartner mit der Befolgung zahlreicher neuer Eingänge eröffnet. Ein Dankdreschen der Würde des Reichspräsidenten Ebert und des Reichskanzlers für die Teilnahme an der Landtagssitzung anlässlich des Todes des Reichspräsidenten sind eingegangen und werden vom Präsidenten verlesen.

Es folgt die Beantwortung einer Reihe von kurzen Anfragen: Auf eine Anfrage des Abg. Strauß (Dem.) antwortet Oberregierungsrat Seeger: Auch für die unbeschlossenen Vorhaben auf den bad. größeren Bahnhöfen müsse infolge des erhöhten Aufwandes — nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion — eine Gebühr erhoben werden, die aber mittellosen Reisenden erlassen werden soll.

Auf eine Anfrage der Abg. Köch und Gagin über die Lage der in Basel anstehenden abgebauten Eisenbahnarbeiten antwortet Oberregierungsrat Seeger: Es werde in Berlin Auskunft eingeholt werden, ob die Zulage, die jene erhalten sollen, die sich bemühen, im Ausland eine Wohnung zu erhalten, über den 31. Mai hinaus gewährt werden kann.

Eine weitere Anfrage des Abg. D. Mayer (Dnt.), Karlsruhe, über die Wiedererrichtung der drei getirnten Notariate wird vom Ministerialrat Götz bemeinend beantwortet, weil die Prozentsatz der Notariate übersteigert sei.

Eine Anfrage des Abg. Schmidt-Bretten (Dnt.) wegen Kreditbewilligung der Badischen Bank an die Firma Blumenstein in München beantwortet Ministerialrat Dr. Mühe dahin, daß eine solche Kreditbewilligung nicht statigefunden habe. Eine Kontrolle über die Badische Bank stehe dem badischen Staat nicht zu, sondern nur dem gesamten Aufsichtsrat. Nur durch das Entgegenkommen des Präsidenten der Badischen Bank sei es möglich, eine Antwort zu geben. Der Finanzminister wärne vor der Stellung solcher Fragen aus wirtschaftlichen Gründen.

Die kurze Anfrage des Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Dnt.) über eine angeblich falsche Mitteilung der „Karlsruh. Zeitung“ und „Wolff-Büros“ über das gegen Prof. Dr. v. Marischall an der Freiburger Universität eingeleitete Disziplinarverfahren beantwortet Regierungsrat Bär für das Ministerium des Innern kurz dahin, daß die fragliche Mitteilung von der Presseabteilung im Auftrag des Kultusministeriums nur der „Karlsruh. Zeitung“ zugegangen.

Für den Geschäftsbereichsausfluß artztet dann Abg. Wager (Dnt.) Bericht über die Mandatsniederlegung des Oberfinanzratspräsidenten Dr. Schmidt (Str.), der zum Ministerialdirektor im Kultusministerium ernannt wurde und deshalb das Mandat niederlegte. In seine Stelle als Abgeordneter rückt der nächste Kandidat auf dem Wahlloos des Zentrums, Herr Verwalteroberinspektor Stadtrat Kühn in Karlsruhe. Der Ausschuß hat die Sachlage geprüft und beantragt, Herrn Kühn als Nachfolger des Abg. Dr. Schmidt zu bestellen. Der Antrag wird ohne Widerspruch angenommen. Abg. Kühn tritt, vom Präsidenten begrüßt, in das Haus ein.

Abg. D. Mayer (Dnt.) berichtet für den Haushaltsausfluß über einen Antrag Dr. Mattes u. Gen. (Dnt. Sp.), dahin gehend, der Landtag wolle beschließen, daß die Kirche in der Provinz für das Jahr 1924 soweit unvorhanden bleibe, als sie ein Fünftel der Einkommensteuer für das Jahr 1924 und der Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1924/25 übersteigt, und daß, soweit dieser Betrag bereits bezahlt ist, er auf die Kirchensteuer für 1925 angerechnet wird. Der Antrag des Ausschusses, der Landtag wolle den Antrag Dr. Mattes u. Gen. im Hinblick auf die Erklärung der Regierung (Buchschrift des Kultusministeriums vom 17. März 1925) für erledigt erklären, wird ohne Diskussion mit allen Stimmen bei vier Enthaltungen angenommen.

Über den Gesehenswert betr.

die Abänderung des Einkommensteuergesetzes berichtet ebenfalls Abg. Mayer für den Haushaltsausfluß. Nach dem Einkommensteuergesetz vom 30. Juni 1922 hat die fiktive Besteuerung der Einkommen einerseits und der Grund- und Gewerbesteuer andererseits in bestimmtem Ver-

hältnis zu erfolgen. Die Festsetzung dieses Verhältnisses hat innerhalb dreier Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes durch das Staatsministerium und dann durch Gesetz zu erfolgen. Die gesetzliche Regelung wurde jetzt mit Wirkung vom 1. April 1925 ab einleiten, stößt aber noch auf Schwierigkeiten, weil in den drei Jahren 1922/24 die Verhältnisszahl nach schwankenden Papierwerten berechnet wurde, die eine brauchbare Grundlage für die zukünftige Festlegung des Verhältnisses in keiner Weise bilden konnte. Auch die der Kirchensteuererhebung zugrunde liegenden Lohnsteuergesetze, speziell das badische Grund- und Gewerbesteuergegesetz, dürften in den nächsten Jahren noch eine Änderung erfahren. So erscheint es geraten, die Überlegungszeit, in der das Verhältnis zwischen der Belastung der Einkommen und der Belastung der Grund- und Gewerbesteuerwerte durch das Staatsministerium festgelegt wird, bis zur Gewinnung brauchbarer Grundlagen zu verlängern. Der Regierungsentwurf schlägt eine Verlängerung bis 1. April 1930 vor; der Haushaltsausfluß dagegen beantragte als ausstehend eine Verlängerung bis 1. April 1928. In dieser Fassung wurde das Gesetz in beiden Lesungen ohne Diskussion gegen zwei Stimmen (Komm.) bei 11 Enthaltungen angenommen.

Hierauf begründet Hr. Abg. Behrle (Str.) ihre förmliche Anfrage, die von den Zentrumsabgeordneten Frau Siebert, Migal, Dr. Köhler und Fischer-Freilburg mitunterzeichnet ist, was die Regierung zu tun gedenkt, um gut begabte Mädchen an Mädchenhöfen die Vorbereitung zum Abitur zu ermöglichen. Die Veranlassung weiterer Schritte besteht in der Sicherung eines Lebensunterhalts für die Mädchen, die in ein möglicherweise, deren Lehrer früher keinem Erwerbserwerb zugehören, ebenso notwendig wie für die Knaben, und der Zugang zu den höheren Bezügen soll dabei den gut talentierten nicht erschwert werden; eine entsprechende Ausgestaltung des höheren Mädchenschulwesens wäre also geboten. In ausführlicher Begründung empfiehlt Abg. Behrle ihr Anliegen dem Wohlwollen der Regierung.

Die Anfrage wurde vom Ministerialdirektor Dr. Schmidt dahingehend beantwortet, daß in Baden zurzeit vier Mädchenanstalten bestehen, die zur Vervollständigung führen. Weiter sind in Baden vier Anstalten, an denen Seminarjuris abgehalten werden. Auf Grund der bevorstehenden Neuregelung der Lehrerbildung werden die Seminare in Baden ab dem Schuljahr 1925/26 neue Lehrpläne für höhere Mädchenschulen mit Abitur herauszugeben. Diese neue Schulgestaltung wird in jenen Schulen zur Durchführung kommen, in denen der Seminarskurs ab dem Schuljahr 1925/26 beginnt. Mehrkosten werden dadurch nicht entstehen; sollten sich aber solche dennoch zeigen, so werden die beteiligten Städte herangezogen.

Abg. Schneider (Str.) berichtet hierauf im Namen des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung über den Entwurf einer

Landesgebührenordnung für Rechtsanwälte

und stellt den Antrag, diesen Entwurf in der Fassung des Ausschusses anzunehmen. Die Vergütung für die Vertretung der Rechtsanwältinnen ist zu einem großen Teile (seit 1878) reichsrechtlich geregelt. Daneben bestehen in den Einzelstaaten landesrechtliche Gebührenvorschriften, auch in Baden, wo sie aber sehr dürftig und keineswegs mehr zeitgemäß sind, so daß eine neue gesetzliche Regelung notwendig war, die in der heutigen Vorlage enthalten ist. Bezüglich der Gebühren der Rechtsanwältinnen in Verwaltungs- sachen dagegen bleibt es einzuweisen bei der letzten Regelung durch die Verordnung des Innenministers vom 20. Mai 1924; in das heutige Gesetz über die Landesgebührenordnung ist also die Regelung der Gebühren der Rechtsanwältinnen in Verwaltungs- sachen nicht aufgenommen.

Abg. Dr. Kullmann (Soz.) dankt dem Berichterstatter für seinen vorbildlichen wertvollen Bericht. Abg. Hünger (Str.) schloß sich diesem Dank als Vorsteher des Rechtspflegeausschusses an und gab dem Wunsch Ausdruck, das Gesetz möge sich als ein brauchbares Instrument in der

Stellung- und Erweiterungsversuchen unter Julius II. abgetragenen St. Peter — er muß, wie diese Darstellungen bekunden, den Typ der Basilika noch jünger und reiner zum Ausdruck gebracht haben als selbst die vorzüglichsten unversehrten erhaltenen, will sagen in der barockmäßig umgearbeiteten Kirche dieses Charakters, die von Madonna angehängt. Bestimmungskreis stehen sich gegenüber zwei den Hauptraum des Museums beherrschende Modelle: das der Kupfer Michelangelo's, fernerzeit unter Aufsicht des Meisters angefertigt, und das der Gesamtanlage des Antonio da Sangallo, mit dem er die unfähig gen'alen Grundgedanken Dramatis weiter auszugestalten verfuhrte. Letzteres Holzgerüst strebt so hoch auf, daß der Besucher eintreten und sich dem Studium der Innenarchitektur bequem widmen kann. Man hat den Vorhaben Rechnung zu tragen, die entscheidend ins Gewicht fielen, als später von der Idee des Zentralbaus in griech. Kreuze abgegangen wurde; doch des Bedauerns darüber, daß sie nicht zu verwirklichen war, wird kein Ende sein. Wer vollkommene Kirchenbauten in griechischem Kreuze wie die Madonna della Scetaria in Parma und S. Maria di Carmignano in Genua kennt und sieht, ahnt einigermassen, zu welcher Harmonie St. Peter hätte emporgestiegen können. — Sehr dankenswert ist die Aufstellung der Modelle für die Sankt Petrus, die auf ein von Clemens XI. 1715 erlassenes Preiswettbewerb hin entstanden. Aus ihnen geht hervor, welche Rolle von Geist und Einfällen des Spätklassizismus zu Beginn des 18. Jahrhunderts erdacht — und wie arm wir heute auch in diesem Bereich gemordet sind!

Von den selbständigen nunmehr im Museo Vaticano untergebrachten Kunsterwerbungen gebührt den Gemälden der Vorzug; gegen sie treten die Gemälde, zumeist umfangreiche Schilde, aus späteren, schon ermaterten Zeiten, zurück.

Prozess bewahren. Der Antrag des Rechtspflegeausschusses wird hierauf mit allen Stimmen bei einer Enthaltung (Kommunit) angenommen. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr.

Neue Regierungsvorlagen im Badischen Landtag.

Karlsruhe, 19. März. Dem Badischen Landtag sind vom Unterrichtsministerium zwei Gesehenswerte über die Änderung des Volksschulgesetzes zugegangen, ferner vom Ministerium des Innern zwei Denkschriften, eine über die Regelung des Fürsorgewesens in Baden und eine zweite über die Entwicklung der ländlichen Einrichtungen Badenweilers.

Die Landtagsabgeordneten haben einen Antrag über die Verbesserung der Schulverwaltung und mehrere sozialdemokratische Abgeordnete eine förmliche Anfrage über die Sonntagsschule im Lande eingeleitet.

Unter den Gesuchen, die in der letzten Zeit dem Landtag zugegangen, befinden sich mehrere über die Landtreueordnung. Weitere Gesuche liegen vor von der Stadt Lahr über die dortige Aufbauschule, dem Gemeinderat Gerolzhofen über die Errichtung einer Gewerbeschule dortselbst, von dem Gemeinderat Buchen über den Ausbau des Realprogymnasiums dortselbst zu einer Volkshochschule, von dem Gemeinderat Sickingen über die Errichtung einer Oberkassa am Oberrealprogymnasium dortselbst. Der Südwestdeutsche Kanalverein und der Württembergische Industrie- und Handelstag haben Gesuche über den Wiederaufbau am Neckarthal eingeleitet. Eine größere Anzahl Gesuche liegt von Beamtenorganisationen über Unfall-, und Versorgungsbesserungen vor. Die Gemeinde Auen wünscht die volle Wiedererrichtung des Saltpetersufens der Schwarzwaldbahn. Der Kreis Karlsruhe und verschiedene Kriegsbeschädigten-Organisationen sowie der Zentralverband der Arbeitslosen, Gau Baden, haben Gesuche eingereicht, die Ausführung der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht zum Gegenstand haben.

Aus dem Haushaltsausfluß vom 19. März.

Heute war ein großer Tag! Es standen zwei Gesehenswerte zur Beratung, die die Erfüllung lange besprochener Schulanträge brachten. Da die Plenarberatungen vor der Hand stehen, sollen nur die Gesehensänderungen knapp angedeutet werden. § 27 des Schulgesetzes wird infolge günstiger Gestalt, daß anstatt wie bisher schon auf 2-5 eine und auf 6-10 Stellen zwei Unterlehrer kommen, künftig auf 2 bis 6 eine, auf 7 bis 13 erst zwei Unterlehrerstellen gerechnet werden. (Vermittlung zwischen den Anträgen Hüffers, Rigol u. Gen.) Ferner sind bei einer Schülerzahl von dauernd mehr als 120 oder 180 jezt zwei, bezw. drei Hauptlehrer anzustellen. (Antrag Rigol u. Gen.)

§ 28. Bei übergesetzlichen Lehrstellen ist das Verhältnis zwischen Haupt- und Unterlehrern so zu berechnen, daß bei 1 bis 5 Stellen ein Unterlehrer, bei 6 bis 10 Stellen zwei Unterlehrer u. ff. sind.

Der § 34 rettet den einzigen Lehrer an Schulen mit konfessionellen Minderheiten. (Antrag Rigol u. Gen.) Dazu hatte das Zentrum seinen früheren Antrag wiederholt, daß den Gemeinden das Recht zustehe, falls durch die Zurückweisung der Erstellung des Religionsunterrichts der geordnete Religionsunterricht unmöglich gemacht wird. Der Antrag wurde von keiner der anderen Parteien unterstützt. Abgebaute Lehrstellen der in § 34 bezeichneten Art sollen wieder errichtet werden. Das Gesetz fand einstimmige Annahme gegen 1 Zentrumstimme, deren Träger erklärte, er wolle einem Gesetz, das wohl die Freiheit des Lehrers, nicht aber zugleich auch die Gewissensfreiheit der Eltern gewährleiste, grundsätzlich nicht zustimmen. Der Erfolg der Gesehensänderung besteht in der Umwandlung von etwa 600 Unterlehrerstellen in Hauptlehrerstellen. Ob damit auch die ohne weiteres die Einführung in Gruppe VII und IX gegeben ist, bleibt abzuwarten. Die finanzielle Auswirkung der gesehensänderung ist nicht bedeutend.

Der 2. Gesehenswert (Antrag Baumgartner) gibt auch den Gemeinden unter 4000 Einwohnern das Recht, die Maßzahl 55 bei der Zahl der übergesetzlichen Lehrstellen bei der Abrechnung mit dem Staat zugrunde zu legen. Dieser Gesehensentwurf fand einstimmige Annahme.

Söhezer Wert ist den Mosaiken zuzumessen; ein dem Giotto zugeschriebener, in strenger Auffassung gehalten, auch in der Farbenvorstellung großartiger Engel ist als Perle der Sammlung zu rühmen. Unter den plastischen Werken stehen zwei der herrlichsten je geschaffenen Kapitälchen voran: das Christus IV. von Antonio Pollaiuolo, in Erz gebildet, unübelig erhalten — früher in der Capella del Cora, danach in der Cappella del S. Sacramento von S. Pietro, und das Pauls II., ausgeführt von Mino da Fiesole, Giovanni Dalmata und ihren Schülern, dieses unvollständig, in wunderbaren Einzelbestandteilen, die zum Ganzen zu fügen je lange der Phantastie des Betrachters überlassen bleibt, bis ein noch aufzufindender Coder über die Gesehensspezifische Gemäßheit gibt. Eine Marmorfigur der „Rede“ von der Hand Mino's zählt zum Formschönheit, was in den Tagen der Florentiner Frührenaissance vollendet wurde.

Das Museumshaus an sich, von dem Architekten Giovanni Battista Piranesi, ist als nachgelagener Zweck zu werten. Die Fassaden zeigen gemäßigtes Hochbarock. Geht der Innenraum auch das „Signarile“, Künstlerisch-Glanzvolle der Ausstattung ab, das die Säle der vatikanischen Gemäldegalerie und Skulpturensammlung kennzeichnet, so ist doch die Anlage sehr überflüssig und die Lichtführung überall vortrefflich. Wer im Anno Sano nach Rom pilgert, wer sich dort jezt und ferner in als Kunstfreund geistig und feilsch berechnen, als Geschichtsforscher und Archäologe arbeiten will, hat nicht zuletzt dem „Nuovo Museo di San Pietro“ eingehende Aufmerksamkeit zu schenken. Ein kleiner, von dem sachkundigen, um die Verwirklichung der ausgebreiteten Schätze bestrebtenden Mons. Giuseppe Casaliotti mit Rabe und feinem Verständnis geschriebener Führer wird hierbei dem Nachmann wie dem Laien vortreffliche Dienste leisten.

Polarflug nach Japan.

Japanische Pläne. — Riesenzeppelin.

Wie japanische Zeitungen berichten, wird der große Plan einer Zeppelin-Verbindung zwischen Deutschland und Japan über den Nordpol ernsthaft erwogen.

Japan ist seit dem Zeppelinflug nach Amerika begeistert von den deutschen Erfolgen und wünscht engere Beziehungen. So hält sich zurzeit, um nur einige Beispiele herauszugreifen, in Japan Dr. Wieselsberg, ein Schüler des berühmten Göttinger Aerodynamikers Prantl auf. Auch der ehemalige Chefkonstrukteur der Zeppelin-Werke und jetzige Präsident der bekannten Dornier-Metallflugzeugwerke, Dornier, ist dort angekommen. Der Besuch beider Herren dürfte wohl in erster Linie mit der Aufnahme der Produktion von Metallflugzeugen für die in Japan begreiflicherweise ganz besonderes Interesse vorhanden ist, im Zusammenhang stehen. Und so erscheint es erklärlich, daß Japan, von der Überlegenheit der deutschen Technik und des deutschen Könnens überzeugt, seine Blicke nach Deutschland richtet und von diesem die Bewirklichung des grandiosen Planes einer Zeppelin-Verbindung Deutschland—Japan erwartet.

Wie und nun die technischen und praktischen Aussichten für ein Gelingen des Planes? Das „Berl. Tagebl.“ hat sich bei verschiedenen hervorragenden Sachverständigen, so u. a. bei Professor Overling vom Reichsverkehrsministerium erkundigt und folgende Antwort erhalten:

„Technisch ist die Bewirklichung des Projektes sehr leicht möglich; praktisch stehen der Ausführung jedoch infolge der noch nicht ausreichenden Begriffsbestimmungen noch Hindernisse entgegen.“

Die Bestrebungen selbst, den Nordpol mit einem Luftfahrzeug zu bezwingen, sind an sich nicht neu. Schon im Jahre 1807 hat der verstorbene Graf Zeppelin sich mit dem Gedanken beschäftigt, nicht nur den Nordpol, sondern auch andere bisher wenig bekannte Gebiete mittels Luftschiff zu erreichen und zu erforschen. Eine Expedition, die auf Spitzbergen monatlang die klimatischen und meteorologischen Verhältnisse untersuchte, konnte als Ergebnis einwandfrei feststellen, daß von Spitzbergen aus die Erreichung des unbekannteren arktischen Gebietes durchaus möglich sei.

Die ausgezeichnete Wetterkenntnis und Bestrahlungsverhältnisse bieten für eine Zeppellinfahrt nach und über den Pol die denkbar günstigen Bedingungen. Auch die Navigation könnte, selbst wenn große Kreisförmige und astronomische Ortsbestimmungen nicht

genügen sollten, dank der genialen Erfindung des Funkentelegraphen ohne größere Schwierigkeit durchgeführt werden. Die Polarfahrt nach Japan würde gegenüber einem Seeweg von fünf Wochen, kaum mehr als 5 Tage in Anspruch nehmen. Für einen Passagierdienst nach Japan und auch für gründliche wissenschaftliche Erforschung der Polarregionen kämen jedoch nur Riesenzeppeline

in Betracht, die über einen Aktionsradius von mindestens 150 000 Kilometer verfügen. Denn die Schiffe müßten, um ein derartiges Unternehmen auch wirtschaftlich zu gestalten, in der Lage sein, außer Fracht und Post mindestens 100 Passagiere zu befördern. Die Herstellung derartiger Riesenluftschiffe ist jedoch Deutschland durch die Verfallener Bestimmungen untersagt. Selbst der Bau des J. M. S., der für Reparationszwecke bestimmt war, und dessen Radius nur 75 000 Kilometer, also nur die Hälfte beträgt, durfte erst in Angriff genommen werden, nachdem die amerikanische Regierung nach langwierigen Verhandlungen von der Vorkonferenz die Erlaubnis erteilt hatte.

So kann also in Deutschland selbst die praktische Ausführung des Planes vorläufig nicht in Angriff genommen werden. Daher hat sich der bekannte Zeppelin-Führer Hauptmann Bruns, einer der eifrigsten Verfechter des oben skizzierten Planes, nach Norwegen begeben und dort der norwegischen Geographischen Gesellschaft sowie Manen selbst sein Projekt vorgelegt. Es kann gesagt werden, daß sowohl Manen wie die Geographische Gesellschaft dem Plan äußerst sympathisch gegenüberstehen, und daß man in diesen Kreisen sich mit der Absicht zu fragen scheint, den

Bau eines deutschen Riesen-Zeppelins

im Auslande noch in diesem Sommer aufzunehmen. Die Kosten für ein derartiges Riesenluftschiff schätzt man auf ungefähr drei Millionen Dollar. Auch der Führer des J. M. S., Dr. Ederer, ist von der Möglichkeit, mit einem Zeppelin den Nordpol zu überfliegen und eine Luftverbindung zwischen Deutschland und Japan herzustellen, durchaus überzeugt, wie er mehrfach in Gesprächen sich geäußert hat. Parallel zu dem Projekt einer Zeppelin-Verbindung Deutschland—Japan läuft der Plan einer

Flugzeuglinie Deutschland—Japan.

Sowohl Anwandten wie Dornier treten nachdrücklich für dieses Projekt ein, dessen Bewirklichung naturgemäß mit viel geringeren Kosten verbunden ist.

St. Blasien, 18. März.

(Tuberkulosekurs.) In der Zeit vom 26. bis 30. Mai findet im Sanatorium St. Blasien ein Tuberkulosekurs für Ärzte statt. Die Leitung des Kurses liegt in den Händen von Professor Dr. Dackmeißler, an den auch die Anmeldungen zu richten sind. Die Vorträge über die verschiedenen Formen der Tuberkuloseforschung und Behandlung werden gehalten von Professor Schöff, Dellacamp, Hoff, Woggerath, Kufner, Oberarzt Dr. Rüdiger, Dr. Bauer, Bezirksarzt Dr. Buch und Oberingenieur Amrhein. Anschließend findet eine Besichtigung der St. Blasien Anstalten und Fächten mit den Höhenautos statt. Durch diesen Kurs soll den Ärzten Gelegenheit geboten werden, die Bedeutung von St. Blasien als Lungenterritorium und seine hierfür geschaffenen umfangreichen Einrichtungen kennen zu lernen.

Konstanz, 19. März.

(Flugzeughalle.) Nach Beschluß des Stadtrates, zu dem noch die Genehmigung des Bürgerausschusses notwendig ist, soll auf dem alten Gezerplatz eine Flugzeughalle errichtet werden, und zwar unter der Bedingung, daß die zu gründende Gesellschaft, die bereits im Entstehen begriffen ist, sich verpflichtet, die Flugzeughalle von der Stadt zu mieten. Zum Bau ist ein Aufwand von rund 70 000 Mark vorgesehen.

Froßschäden.

Der wiederholt aufgetretene Frost in den letzten Tagen hat Schäden an den Frühobstbäu-

men im Gefolge. Die Mandelbäume und auch sonstige Frühobstbäume, die an der Bergstraße bereits in Blüte standen, wurden von dem kalten Wetter empfindlich getroffen. Die jungen Triebe und die Blüten sind erfroren, so daß man in diesem Jahre wohl mit einer sehr geringen Frühobsternte rechnen muß. Das gleiche wird aus den Saartniederungen gemeldet. Auch hier ist die Mandelblüte sicher vernichtet, ebenso die Frühpfirsiche, soweit sie schon in Blüte standen. Bei den Frühbirnen hat der Frost gleichfalls schädigend gewirkt. Die Vogelwelt wurde durch diesen Kälteerückfall schwer mitgenommen. Von den zurückgekehrten Drosseln ist wenig mehr zu sehen. Wie mitgeteilt wird, haben auch viele Störche wieder den Rückzug angetreten. Jedenfalls sind viele Vögel aus dem südlichen Gebieten. Kälte und Nahrungsmangel zwingen sie dazu.

Tagung badischer Gesundheitsfürsorgeärzte.

Bruchsal, 18. März. Regier. Tage fand hier eine Zusammenkunft badischer Gesundheitsfürsorgeärzte aller Fachzweige statt, die von dem Raimbeurer Stadtschulartz Medizinalrat Dr. Stephani eingeleitet war. Zu der Tagung waren u. a. als Vertreter des Innenministeriums Obermedizinalrat Dr. Römer und der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Heidelberg Geh. Rat Prof. Dr. Kaffel erschienen. Zweck der Tagung war, eine Aussprache darüber herbeizuführen, ob die Schaffung einer Organisation der badischen Gesundheitsfürsorge durch Gründung einer Landesgruppe Baden der Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte vorzuziehen ist. Nach einem Referat des Stadtschulartzes Dr. Niese-Karlruhe über die vorübergehende Kropfbehandlung in der Schule wurde von Medizinalrat Dr. Stephani, Stadtschulartz Dr. Pfleger-Kreuzberg und von Dr. Geisler, dem Leiter der Tuberkulosefürsorge Karlsruhe der Zweck der Tagung eingehend besprochen. Es wurde dabei hervorgehoben, wie begrüßenswert es wäre, wenn in Baden die verschiedenen Spezialzweige der Gesundheitsfürsorge bei aller Wahrung ihrer Selbständigkeit zusammengefaßt würden. Die schon bestehenden sozialhygienischen Fachverbände Badens, die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene, der staatsärztliche Verein, die Ärztevereine, die Zahnärztekammer, die badischen Mitglieder anderer Fachorganisationen usw. könnten die Grundlage der zu schaffenden Arbeitsgemeinschaft werden. Es wurde dann nach weiterer Aussprache ein Arbeitsauschuß gewählt, der mit allen in Frage kommenden Organisationen sich in Verbindung setzen wird, um die Vorarbeiten für das Zustandekommen der Arbeitsgemeinschaft zu erledigen.

Aus anderen deutschen Staaten.

Effen, 19. März. (Unglück auf der Zeche Osterfeld.) Wie die „Effenner Zig.“ meldet, ereignete sich auf der Zeche Osterfeld ein schwerer Unfall. Zwei Bergleute, zwei Brüder aus Sterbade, gerieten unter herabstürzender schwerer Gesteinsmasse und mußten in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Ausland.

Zürich, 19. März. (Fürchtbares Unglück.) In einer Riesgrube im Aargauischen Dorfe Vegau ereignete sich ein fürchtbares Unglück. Durch herabstürzende Felsmassen wurde eine Mutter mit ihren sechs Kindern vor den Augen des in der Riesgrube arbeitenden Vaters verschüttet, so daß sie nur als Leichen geborgen werden konnten.

Madrid, 19. März. (Deutsche Ingenieure in Spanien.) In Gijon sind deutsche Ingenieure von Krupp eingetroffen, um die Leitung der Fabriken von Miers zu übernehmen, an denen Krupp beteiligt ist und die kürzlich bedeutend vergrößert wurden.

Newport, 19. März. (Bergwerkunglück in West-Virginia.) Auf einem Bergwerk in West-Virginia fand eine heftige Explosion statt. Bisher sind 30 Tote gemeldet worden.

Gemeindepolitik.

Seibersberg, 18. März. Der Stadtrat stimmte der Umlage von monatlich 5 Pf. für 100 M. Steuerwert (in der gleichen Höhe wie bisher) zu. Der Mehrbetrag an ungedeckten Ausgaben gegenüber dem Rechnungsjahr 1924 soll durch Wiedereinführung einer Willkürabfuhrgebühr sowie durch Erhöhung des Gaspreises um 2 Pf. ausgeglichen werden.

Redarbitzshofheim, 16. März. Der Bürgerausschuß setzte die Umlage auf 45 Pf. für 100 M. Steuerkapital fest.

Hochschulen.

Prof. Felix Nachsch, Ordinarius für neuere Geschichte an der Freiburger Universität, ist am Sonntag nach längerer Krankheit gestorben.

Boroditschewsk in Öst. Der Vorort des Cartellverbandes der katholischen, deutschen, farbentragenden Studentverbindungen (CV) mit zur Zeit 111 Verbindungen und über 18 000 Mitgliedern, den zwei Jahre lang die Verbindung Bifribia in Breslau mit dem größten Erfolg innehatte, ging am 1. März an die Verbindung Austria in Innsbruck über. Austria beschloss schon seit 1884 als CV-Verbindung; sie war die erste österreichische Verbindung, die zu einem Studentenverbande im Deutschen Reich ins Cartellverhältnis trat. Der CV war ja auch der erste studentische Verband, der dem großdeutschen Gedanken in seinem Aufbau Rechnung trug. Im Vorjahre feierte Austria unter Teilnahme des ganzen CV ihr 60. Stiftungsfest. In diesem Jahre wird Innsbruck in den ersten Septembertagen die 55. CV-Verammlung in seinen Mauern sehen und damit ein Anziehungspunkt für Hunderte von Alten Herren sein, zumal kurz vorher in Innsbruck auch die Tagung des katholischen Akademikerverbandes stattfand.

Dann wurden die Petitionen von 9 badischen Städten um Ausbau ihrer Mittelschulen so verbeschieden, daß Molsbach, Singen und Rastatt zu genehmigen sind, unter der Bedingung der Übernahme des gesamten sachlichen und persönlichen Aufwands. Die Petitionen der anderen Städte wurden in gleichem Sinne der Regierung empfehlend überwiesen. Auch der Petition der Gemeinde Herzolsheim, den Ausbau ihrer Gewerbeschule betr., wurde zugestimmt. M. R.

Chronik.

Baden.

Stuttgart, 19. März. (Lebensgefährliche Verletzung.) Der 18 Jahre alte Arbeiter M. Rapp hier wollte gestern nachmittags einen Hund mit einer ihm zur Verfügung stehenden Maulwurfsgrube in einer Scheuer erschließen. Der Schuß ging darauf nicht los, weshalb Rapp nach dem Verlager forschen wollte. Die Waffe entlud sich in dem Augenblick, als Rapp sie vor sich hielt, und die Kugel drang ihm in den Leib. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Art.

(Zum Leichenfund.) Das vorgestern auf dem Bahndamm Malch Bruchhausen als Leiche aufgefundenen Dienstmädchens Daferner aus Wöschbach scheint das Opfer eines Zermürdungs mit ihrem Bräutigam zu sein.

Königssteden bei Tauberbischofsheim, 19. März.

(Der Gedanke des 400jährigen Tages der Wiederkehr der großen Bauernschlacht am 2. Juni 1525 in irgend einer Weise zu begehen, wurde in einer Versammlung des Stadtrats mit Vertretern aller Kreise der Bürgerschaft besprochen. Der Vorschlag des Landtagsabgeordneten und Deponierats Sad, die Feier durch einen historischen Festzug und Darstellungen aus dem Bauernkrieg in Verbindung mit einem fränkischen Heimattag zu begehen, fand allgemeine Zustimmung.

Offenburg, 19. März.

(Der Verband badisch-pfälzischer Zimmermeister, Sitz Freiburg i. Br.) hielt am 15. März ein Delegiertenversammlung in Offenburg ab, die aus allen Teilen des Verbandsgebietes sehr zahlreich besucht war. Nach Eröffnung der Tagung durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Stadtrat Ulrichs-Freiburg, legte dieser in einem großzügigen Referate die neuzeitlichen Aufgaben für den Zimmermeister, die sich ihm vor allem auf dem Gebiete neuzeitlicher Holzkonstruktionen eröffnen, dar. Seine Forderungen umfassen darin, daß der Zimmermeister von heute in erweitertem Maße das Gebiet der Statistik kennen lernen muß, um allen an ihn heranretenden Anforderungen gewachsen zu sein. Eine wertvolle Ergänzung des ausgezeichneten Referates bot Herr Zimmermeister Bernhard Birle-Reiburg i. Br. in seinem Vortrage „Genügend die Meisterprüfungen im Zimmerhandwerk den heutigen Anforderungen“. Auf Grund der jahrelangen Erfahrungen des Redners als Mitglied der Meisterprüfungskommission kam er zu dem Schluß, daß die Anforderungen, welche die derzeitige Meisterprüfungsordnung an die Prüflinge stellt, nach der praktischen und theoretischen Seite ungenügend sind und daher erhöht werden müssen. Dazu sei unbedingt erforderlich die Erziehung der vom Verbands seit Jahren verlangten Zimmermeisterfachschule. Herr Syndikus Schäfer verlangte in einem Referate über „Die Berufsorganisation der Gegenwart und Zukunft“ die Eingliederung der Aufgaben des Verbandes in eine der Volksgemeinschaft Nutzen bringende Handwerkskultur. Die Aussprache über die wirtschaftlichen Verhältnisse ergaben ein wenig erfreuliches Bild über die Lage der Bauwirtschaft. Aus den weiteren Verhandlungen interessiert noch, daß die diesjährige Generalversammlung des Verbandes am 11. und 12. Juli in Neustadt a. d.ardt stattfinden wird. Die Verhandlungen waren getragen von dem einmütigen Willen, den Verband immer weiter auszubauen und ihm die noch fernstehenden Berufskollegen anzuschließen.

Willingen, 18. März.

(Verkehrsvereinsgründung.) Hier fand die Neugründung des Verkehrsvereins statt, der zwar bis zum Jahre 1913 schon bestanden hatte, dann aber unter dem Einfluß

des Krieges und der Inflation vollständig dahingegangen war. Die Initiative dazu ging vom Besitzer des Waldhotels Herrn Strittmatter, aus, der auch Vorsitzender des Verbandes Schwarzgründ der Gasthofbesitzer ist. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Jordan, der Syndikus der Handelskammer, gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Regierungsrat Krepper von der Bahnbauinspektion Willingen. Dem neugegründeten Verein schloß sich gleich eine große Zahl Mitglieder an. — (Ueber die Bewegung der Bevölkerung) gibt eine vergleichende statistische Uebersicht der letzten hundert Jahre bemerkenswerte Aufschlüsse. Danach ist die Hauptentwicklung der Stadt erst in die jüngeren Jahre zu verlegen. 1818 hatte Willingen 3320 Einwohner, in langem Anstieg ging es dann 1871 auf 5887. Im die Jahrhundertwende 1900 waren es 7819 Einwohner. Erst danach kommt eine rasche Steigerung. Zwischen den Jahren 1917—1922 waren 12 000 bis 13 000 Einwohner erreicht, im Jahre 1924 14 410 Einwohner. Heute zählt Willingen zu den Städten von über 15 000 Einwohner. — (Todesfall.) Dieser Tage ist hier im Alter von 66 Jahren der Vorsitzende Joseph Schleicher infolge eines Herzschlags plötzlich verstorben. Der Verstorbene war mehrere Jahre Vorsitzender des Verbandes oberbadischer Kreditgenossenschaften, Handelsrichter beim Landgericht Konstanz und gehörte auch einige Zeit dem Gemeinderat und Bürgerausschuß der Stadt Willingen an. Im Laufe des nächsten Monats hätte der Verleborene sein 80jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Badisches Landestheater.

Ernst Barlach: „Der arme Vetter“.

Ernst Barlach, der Meistpreisträger von 1924, der Holsteinische Graphiker und Bildhauer, der Dramendichter wider Willen, schlägt in seinem „Armen Vetter“ ein Thema an, das zur allseitigen Erweiterung gerade gut genug wäre für einen philosophischen Debattierklub, in seiner ästhetischen Reine aber zu leicht für die robuste Theaterwirklichkeit und in seinem niederdeutschen Gewähreramt zu schwer für ein breiteres Publikum ist. Darin liegt schon ein positives Werturteil für Barlach den Ideologen und für Barlach den Dichter darf man es noch kräftig unterstreichen. So ergibt sich die fatale Situation, daß man mit heftigstem Widerstreben nur, aber notwendig den Dichter Barlach entsprechend seinem eigenen stofflichen Dualismus mit dem zweifelhafte Kriterium seiner künstlerischen Wirksamkeit belegen muß. Seine Dichtung bleibt Lebedrama und als solches gleichgültig gegenüber den esoterischen Feinheiten und Unwagbarkeiten der tiefstehenden Dichtersprache, wenn sie gar noch so wie hier ins Transzendente und Mensch gegen Mensch Differenzierende zugespitzt werden.

Der Held des Dramas, der arme Vetter, leidet an der Unglückseligkeit unserer Diesseitsform und strebt mit allen Opfern, selbst der Lebens-, in ein reines Jenseitsreich, das er unter furchtbaren Leiden und Selbstaufopferungen schließlich erreicht. Allen aber, mit denen

er in Berührung kommt, redet er an diesem Wesentlichen vorbei, sie verstehen ihn nicht und nehmen sein schwermütiges Heben als Heberzustand seines mangelhaften Selbstmordes, den er begibt, um sich von einer an sich unbedeutenden Fehltat zu befreien und sich dadurch zu vollenden. Nur Fräulein Herborn, die Braut des Herrn Siebenmark, bringt Verständnis für seine Jenseitssehnsucht auf. Der ganz im Diesseits verwurzelte, verstandesnüchterte Bräutigam wird ihr so immer mehr entfremdet und dieses Trisolum nun bestreitet mit seinen eigenen Gesprächen um die letzten Dinge den eigentlichen Inhalt des Stüdes. Das alles hat eine so mühe, rechanterte Haltung, verliert so sehr den festen Boden der tatsächlichen Welt unter sich, daß auch die an sich sehr wirkungsvoll eingestrichen Wirkungsweisen mit ihrem ausgefahrenen Gepolter und Sinnentwurf die Dichtung als Drama nicht retten können. Vor allem ist Hans Iwer, der Held, so bar alles Heilichens, bei aller redeligen Passivität so notwendig Vorwärtsführenden, daß schlechterdings das Drama im monotonen Einzelkreis derjeniger dichterischer Philosophien erstickt.

Trotzdem ist die Aufführung und damit die erstmalige Bekanntheit mit Ernst Barlach dem Badischen Theater hoch und dankbar anzurechnen. Felix Baumbach hatte sich der Neuheit mit aller Gründlichkeit und dem scharfen Blick für ihre Schwächen und Wirkungen angenommen. Um nach Möglichkeit die Absichten des Dichters erkennen zu lassen, daß ihm dies nur für einen Bruchteil des Publikums gelang, lag an den oben gekennzeichneten Schwierigkeiten des Stüdes selbst, das darum weit besser als „Kammerstück“ herauskommen wäre. Denn, um es noch einmal zu sagen, das Wort, das in seinem untertönen Tiefinn dynamisch ausbalancierte Wort ist es, das hier seiner Lautbarmachung wartet. In der begrifflichen Unruhe des großen Satzes ging gerade dieser Effekt verloren und durch blieb leider für die meisten nur die hand-

greifliche Turbulenz mancher Szene. Bruno Hübler hatte zum ersten Male eine repräsentative Rolle in der Titelrolle; die ganz auf psychologische Innenwelt gestellte, den hoffnungslosen Schwärmer und Welwiberer einbringlich hervorkehrende Art seiner Darstellung erhebt die allergrößte Anerkennung. Ganz in der Deklamation untergeordnet, wie es die Rolle erfordert, und diese mit vorbildlicher Rhetorik meistend, war seine Leistung kaum zu über treffen. Der Siebenmark von Stefan Dahle hatte die nötige Dertigkeit und den resoluten Zugriff im Handeln nur dürfte etwas mehr Mäßigung im Stimmlichen anzufragen sein. Charlotte Berlow (de uns nun vom Frankfurter Neuen Theater wegengagiert wurde) setzte wieder ihre vornehmliche Darstellungsart für ihr Spiel. Herborn ein, hob sie auch geistig hoch genug, um noch als glaubhaft zu erscheinen. Mit diesen drei Hauptrollen war der Erfolg der Darstellung entschieden. In durchweg sehr gut gegebenen kleineren Rollen taten sich noch hervor Dr. Plüder, der eine ganz besondere Anerkennung für seinen edel gehaltenen Chemiker Engeln verdient, Felix Baumbach als glänzend platt sprechender Schiffer Volz, Erndt-Ulrich als Hof, Eise Koooman als drastisch wohlgeungene Frau Kesterstein und Schieleki Alfons Kloeble als „Frau Venus“, die in allen naturalistischen Lauten frohlockte. Die Bühnenbilder waren von geographisch-künstlerischer Stilleheit und stimmungsabgebunden. Am Schluß zeigte sich der überwegende starke Beifall gegenüber vereinzelt sich dem Beifallspendern viele, die nur in Rücksicht auf die bewundernswerte Leistung der Darsteller die deren geistiger Voraussetzungslosigkeit heraus kam man das allenfalls begreifen, ohne daß damit ein Vorwurf ausgesprochen sei. Denn es gehört eben dazu schon eine weisensverdante „Einfühlung“.

Freiburger Nachrichten.

Der wiederholt aufgetretene Frost in den letzten Tagen hat Schäden an den Frühobstbäu-

Die Seite rechts enthält weitere Nachrichten und Anzeigen, die teilweise abgeschnitten sind. Man erkennt die Überschriften 'Lache', 'frische' und 'Rau'.

Karlsruhe

den 20. März 1925.

Gas- und Elektrizitätswerke

geben stets das anregende Thema für lebhafteste Diskussionen. Es ist selbstverständlich ganz klar, daß in einer Zeit allgemeiner Verarmung die Millionen von Menschen kaum das allernötigste zum Essen laßt, Ausgaben, die nicht zur Befriedigung unmittelbarer Lebensbedürfnisse zählen, dazu aber, wie Gas- und Elektrizitätsgeldern, in einer größeren Summe entrichtet werden müssen, besonders drückend empfunden werden. Ihr großer Wert für die Lebenshaltung wird dadurch im allgemeinen wesentlich unerschätzt.

Was nicht sich nun die Sache vom Standpunkte der Gemeinden an? Zunächst ist festzustellen, daß die Wertverluste lediglich ein Eingeständnis an die Gemeinden für ihre wirtschaftlichen Leistungen an die Gemeindeglieder sind, die Gas oder elektrisches Licht verwenden oder die Straßenbahn benutzen. Die Bemessung der Höhe dieses Entgeltes ist aber zwingend von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen abhängig. Auch die Gemeindeverwaltung muß ihre wichtigsten und die Materialien zur Instandhaltung der Betriebe unter genau denselben Konjunkturverhältnissen beschaffen, wie jede private Großunternehmung. Eine Korrespondenzschaltung konnte gerade in den letzten Jahren teilweise starker Warenknappheit, handgenommener Geldmangel und beständig ansteigender Preise nur in ganz beschränktem Maße erfolgen. Diese Tatsachen machen sich naturgemäß in der Befreiung der Tarife besonders bemerkbar. Vom 1. Januar 1919 bis 31. März 1924 mußten 3. v. in München die Gebühren für Gas 37mal, für Elektrizität 31mal und der Straßenbahnfahrpreis 63 mal erhöht werden. Von den Straßenbahnfahrern im allgemeinen muß gelagt werden, daß sie unter der Zeit der Geldentwertung weit zurückgeblieben waren. Daß das gleiche natürlich und bedauerlicherweise auch auf Gehälter und Löhne der Jahrgänge zurück, einbezogen die Gemeindeverwaltungen nicht der Aufgabe, auch für ihre Ausgaben Deckung zu verlangen. Diese Tatsachen machen es durchaus erklärlich, daß die städtischen Verwaltungen und Jahrgänge auch nach der Währungsstabilisierung nur bescheiden ermäßigt werden könnten, da die Werte erst wieder in sich gefunden und die notwendigen Betriebsmittel für den Ausbau beschaffen müssen.

Wenn wir die drei Hauptarten städtischer Betriebe, Gas-, Elektrizitätswerke und Straßenbahnen, hinsichtlich ihrer künftigen Entwicklung ins Auge fassen, so ist vorweg zu betonen, daß die Erweiterung des Absatzes natürlich nicht unumstößlich von dem allgemeinen Wachstum einer Stadt abhängt. Dabei kommt in gleicher Weise sowohl das Anwachsen der Bevölkerung wie die Vermehrung gewerblicher Betriebe in Frage. Ueber so gegebene Abhängigkeiten läßt sich der Verbrauch an Gas und Elektrizität auch durch geschickte Propaganda doch wesentlich steigern. Die Intensivierung des Absatzes wird zu einer sehr wichtigen Aufgabe der Betriebsverwaltungen; hier eröffnet sich für sie ein großes Feld der Tätigkeit. Voraussetzung ist dabei allerdings möglichste Billigkeit, da eine bearmete Wirtschaft sich nie leicht Luxuskonsum leisten kann. Man wird deshalb auch nicht zu sehr an großzügige Erweiterungen der Werksanlagen denken dürfen, sondern den Willen aufbringen müssen, die Steigerung der Produktion durch Verbesserung des Betriebes bei gleichbleibender Anlage zu vollziehen. Zweifellos aber haben die städtischen Werke eine wichtige Doppelaufgabe zu erfüllen, als da ist: hervorragende Dienstleistung am gemeinen Wohl und wirtschaftliche Kraftquelle für die Stadt. III.

Einsetzung der Postbestellung an Sonntagen? Dem Vernehmen nach soll im Reichspostministerium die Frage erörtert werden, ob die Sonntagspostbestellung auch für gewöhnliche Briefsendungen und Zeitungen eingestellt werden kann, und zwar beruft man sich angeblich auf die in Bayern seit langem bestehende Übung. Aber gerade die Verhältnisse in Bayern sollten als warnendes Beispiel dienen. Aus den Verhandlungen des früheren Verkehrsbeirates beim Reichspostministerium sowie aus früheren Sitzungen des Reichstags ist bekannt, daß die Handels- und Industrievertreter Bayerns die Wiedereinführung der Postbestellung an den Sonntagen auf das dringendste wünschen. Der Ausfall der Sonntagspostbestellung würde ein großer Schaden für die Geschäftswelt sein. Es sind einige 100 000 kaufmännische Vertreter, Agenten usw. in Deutschland ständig unterwegs, die in der Regel nur an Samstagen an ihren Wohnorten kommen, so daß der Sonntag für sie die einzige sichere Möglichkeit ist, die in der Woche gesammelte Post zu erhalten. Würden sie die Briefe erst am Montag früh bekommen, so sind sie notwendigerweise gezwungen, den Montag vormittag zur Erledigung der Post zu verwenden und ein ganzer Reisetag ginge ihnen verloren.

Der Verein der Verwaltungsvertreter der Wasser- und Straßenbauverwaltung hielt am 14. ds. Mts. im Cafe Novak hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach der Erstattung des Geschäfts- und Kasenberichts wurde die Eingruppierung in die Befolgsordnung in Anwesenheit von Vertretern des Landtags, der Wasser- und Straßenbauverwaltung und des Beamtenbundes einer eingehenden Besprechung unterzogen. Die Gründe für die Förderung nach gerechter Einföhrung wurden allefalls für berechtigt anerkannt. Von den Volksvertretern wurde die bereitwillige Unterstützung für die gedruckten Wünsche zugelangt.

Propagandaflüge des neuen Heinkelflugzeugs D H 21 über Karlsruhe.

In Verfolg einer großangelegten Propagandareise durch Deutschland stattete der Direktor Rodewald von den Heinkelwerken (Worms) mit dem Piloten Hed der Stadt Karlsruhe einen zweitägigen Besuch ab. Drei Monate waren die beiden ausgesagten technischen Vertreter ihres Flugzeugtyps und ihres Fachs unterwegs. Ihr Weg führte von Worms über den Thüringer Wald nach München, von wo aus mehrere Gebirgsflüge absolviert wurden.

Das Flugzeug Typ H D 21 (120 PS Mercedes) hatte auf der ganzen Reise keinen einzigen Defekt, obwohl in allen größeren Städten oft bis zu 50 Engelflüge für Pressevertreter und Passagiere stattfanden. Auch in Karlsruhe zeigte der Pilot Hed die vorzüglichen Eigenschaften seines Schulflugzeugs in gewagten Sturzflügen und Loops. Ein besonderes Vergnügen bereitete ihm, Reaktionen durch besonders gewagte Flüge in Stürmen und Schreden zu versehen. Ueber das Hauptmerkmale der Stadt hinweg führte der Flug nach dem Rintheimer Feld, von wo das Flugzeug den Weg wieder zum Landungsplatz zurücknahm.

Der Flug geht heute über Darmstadt dem Heimatshafen zu.

Nach dem in Karlsruhe Gehörten können wir gerne feststellen, daß Deutschland um einen hervorragend brauchbaren, ansprechenden Flugzeugtyp reicher ist. Der Heinkelflugzeugbau, ein noch junger aber arbeitstüchtiger Verein, hat die Einladungen an Vertreter der Presse gesandt.

Am heutigen 20. März fährt sich wieder der Jahrestag der Abstimmung über die Zugehörigkeit Oberschlesiens.

Schießerei. Am Mittwoch abends 11 1/2 Uhr entstand am Gillingertor zwischen jungen Leuten eine Schlägerei, in deren Verlauf ein 19 Jahre alter Hilfsarbeiter von hier 8 scharfe Schüsse aus einem Walzenrevolver abgab. Hierbei wurde ein 19 Jahre alter Feinmechaniker von hier am linken Unterarm und ein 22 Jahre alter verheirateter Schlosser von hier am Hinterrücken verletzt.

Als blinder Passagier kam am 18. März mit dem Schnellzug von Köln ein Kaufmannslehrling von Völkert hier an, der seinen Eltern und aus seiner Lehrstelle entlaufen war. Er wurde hier wegen Betrugs festgenommen.

Veranstaltungen.

Maria Ros-Carlson. Die berühmte Oratorien- und Liedersängerin wird an ihrem ersten Karlsruhe Niederabend, der kommenden Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal im ersten Teil ausschließlich alte Arien von Händel (drei Werke), Martini und Gasse zum Vortrag bringen, die 2. Teil keine andere Gesangskunstlerin in gleicher Stilleinheit darbietet. Es folgen selten gesungene Lieder von Hugo Wolf und Gustav Mahler, sowie zum Schluß die bekannten Zigeunerlieder von Johannes Brahms. Unberühmter Leiter der Konzertpart übernehmen. Kartenausgabe in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, Waldstraße 28, eine Treppe hoch.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Am Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr, findet im Kleinen Festhallsaal eine von der Frauengruppe des V. D. A. ausgehende Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der in ihrem Besitze gefährdeten ausländischen deutschen Schulen statt. Es ist selbstverständliche Pflicht, den auslandsdeutschen Brüdern zu helfen. Die Veranstaltung soll den Mitwirkenden ein froher Dank sein. Die Darbietungen sind von absolutem künstlerischem Wert. Zwei hochgeschätzte hiesige Künstlerinnen werden Raum und Zeit zu wirklich lebensvoller Anschauung bringen. Fräulein Dorothea Bender, die damit zum letztenmal in Karlsruhe auftritt, wird zum Teil mit Schülerinnen, durch eine Reihe von Tänzern erfreuen, die die künstlerische, unnatürliche Akrobatik älterer Schulen und fremder Kulturen ablehnt, während die neue Tanzform aus der gefunden, ethisch benutzten Körperlichkeit, dem organischen Gange von Körper und Seele, hervorgeht. Fräulein Maria Moeller vom hiesigen Landestheater wird eine alte Legende vortragen, in der der Länger unserer lieben Frau mit seiner Kunst höchsten Gottesdienst leistet. Schließlich werden noch Erfrischungen geboten, und die Jugend — jeder so jung, wie er sich fühlt — wird sich noch ein Weilschen geselligen Tanzfreunden hingeben können. Eintritt 3.50 M. für Mitglieder 2.50 M. (bei Vorzeigen der Mitgliedskarte für 1925), für Studierende 1 M. Karten in der Buchhandlung Schmid, Waldstraße 21, und an der Abendkasse. Kassenöffnung 7 Uhr. (Siehe auch Anzeiger.)

Bad. Lichtspiele. Durch die Wüste Sahara. Dieser Film stellt den zweiten Teil des mit so großem Beifall aufgenommenen Afrika-Films dar und schildert den Verlauf einer Forschungs-Expedition, die Kapitän Buchanan im März 1922 begann und 16 schwere Monate in Anspruch nahm und die uns im Bild ein bis jetzt fast unbekanntes und nur von wenig weißen Forschern durchforschtes Gebiet der Sahara erschloß. Buchanan brach von der rigerischen Hauptstadt Lagos, die wir im Film sehen, an der Westküste Afrikas auf und zog über Kano, deren aus Eisen-erbenerbauten und mit reichen Ornamenten geschmückten Lehmhütten etwa 60 000 mohammedanische Einwohner beherbergen, die Wüste Sahara durchquerend, nach Norden. Insgesamt wurden 5000 Kilometer zurückgelegt. Und nun ziehen wir mit einer nach Tausenden von Kamelen zählenden Karawane durch das endlose Sandmeer der Wüste. Es ist ein eigener, ja ein

großartiger Anblick, dieses Meer von Tragekisten zu beobachten, wie es allen Gefahren und Strapazen des schatten- und wasserlosen Weges trotzt, bei einer Durchschnittstemperatur von 45 und mehr Grad seinem Ziele zueilt. Von der gewaltigen Leistung, die bei einem solchen Marsche gezeitigt wird, empfangen wir freilich die rechte Vorstellung erst dann, wenn wir auf den bleichenden Knochen von Mensch und Tier, die der Anstrengung und rauersten Ueberfällen erlagen, die Gefahren und Opfer einer solchen Reise erkennen. Mitten in der Einöde der Wüste treffen wir eine gewaltige Stadt. Agades war vor Jahren die Heimstätte für rund 50 000 Menschen; heute freilich ist die Bevölkerung durch Krieg und Seuchen auf etwa 2100 Köpfe zusammengeschmolzen. Dann kommen wir nach der Salzgebirge, deren Einwohner sich durchweg von dem Ertrag der Salzwerke ernähren. Nach 18monatlicher Reise wird die Mittelmeerflut erreicht. Damit endet der außergewöhnlich interessante Film, der, man kann wohl sagen, allen Beschauern ganz neue und übersehende Vorstellungen der bisher so gut wie unbekanntem Gebiete der Wüste Sahara vermittelt. (Siehe auch Anzeige.)

Badisches Landestheater.

Spielplan für 21. bis 31. März 1925.

Im Landestheater: Samstag, den 21. März * Th.-G. 2501—2700 Minna von Barnhelm oder das Soldatengeld. 7—9 1/2 Uhr (4.80). Sonntag, den 22. März * Th.-G. 1. Soud.-Gr. u. 4501—4500. Unter musikalischer Leitung des Kapellmeisters Dr. Heinz Knoll von der Staatsoper in Dresden a. G. A. Carmen. 6—10 Uhr (8.—). Montag, den 23. März, Volksbühne 7. Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das leberliche Aesop. 7—10 Uhr (4.80). Der IV. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben. Dienstag, den 24. März * D 19; Th.-G. 4001 bis 4500. Neuminus. Maurer und Schlosser. Oper von Huber. 7—9 1/2 Uhr (7.—). Mittwoch, den 25. März * Volksb. 7. Minna von Barnhelm oder das Soldatengeld. 7—9 1/2 Uhr (4.80). Donnerstag, den 26. März * G 19; Th.-G. 5001 bis 5500. Max und Moritz. 7—9 1/2 Uhr (7.—). Freitag, den 27. März * E 19; Th.-G. 3401 bis 3700, 4801—5000. Wilhelm Tell. 6 1/2—9 1/2 Uhr (4.80). Samstag, den 28. März * B 20; Th.-G. 2701 bis 3000, 6101—6200, 6401—6500. Der arme Bettler. 7—10 Uhr (4.80). Sonntag, den 29. März * A 19; Th.-G. 5601 bis 6100. Vocaello. 7—10 Uhr (8.—). Montag, den 30. März, Volksb. 7. Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das leberliche Aesop. 7—10 Uhr (4.80). Der IV. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben. Dienstag, den 31. März, Th.-G. 2. u. 3. Soud.-Gr. IX. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheater-Orchesters unter Mitwirkung der Niederballe, Karlsruhe. Solistin: Kammerfängerin Käthe Müller-München. Staatsoper. Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorenz. Werke von Schumann, Bruch, Puccini, Brahms u. Händel. 7 1/2—9 1/2 Uhr (4.50).

Im Konzerthaus:

Sonntag, den 22. März * Die Schmetterlingsflucht. 7—9 10 Uhr (3.80). Sonntag, den 29. März * Der wahre Jakob. 7—9 Uhr (3.80). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 21. März, nachmittags 1/4—5 Uhr; allgemeiner Vorkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 23., an. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Th.-Gem. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Uhr).

Farben Lacke. gebräuntes 1704 für Anstriche aller Art. Farbenhaus Hansa. Waldstraße 15 beim Colosseum.

Frühlings-Neuheiten. Die neuesten Bindungen und Farbentöne in unvergleichlicher Auswahl und Preiswürdigkeit. 1700. Spezialgeschäft für Herren- und Damankleiderstoffe. Leipheimer & Mende. Kauft bei unseren Inserenten!

Die Quadratur des Zirkels. Nein, die braucht Sie hier nicht zu beschäftigen. Diese Ruz würden Sie ja doch nicht knaden! Sie sollen lediglich ein Silbenrätsel lösen! Und zwar ist aus den vom Quadrat umschlossenen Silben ein Satz zu bilden, der sich auf den „Badischen Beobachter“ bezieht. Die Silben sind so gewählt, daß der zu bildende Satz einen Ausspruch ergibt, der noch von vielen besser beherzigt werden sollte. Für die richtige Lösung die uns bis spätestens 31. März zugeht sein muß, haben wir hohe Preise ausgesetzt. Wer am Preis ausschreiben teilnehmen will, muß allerdings — das ist aber die einzige weitere Bedingung, die wir stellen — wenigstens einen neuen Abonnenten für den „Bad. Beobachter“ gewinnen. Freilich je mehr Abonnenten, desto besser! Denn für jeden neuen Bezahler hat der Einsender Anspruch auf ein Los. Je mehr Lose aber, desto größer die Gewinnchancen. Es liegt an Ihnen sie zu nützen! Wir erwarten von Ihnen die Lösung des Rätsels und sehen der Anmeldung neuer Abonnenten durch Sie gerne entgegen. (Bestellformulare auf der Rückseite.) Verlag des Badischen Beobachters.

Die Quadratur des Zirkels. Die Silben sind: la, in, sche, ste, ber, sch, ach, bi, je, li, ge, mi, da, de, ter, hst, od, fa, tho, de.

Handel und Volkswirtschaft

Berlin, 19. März.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	18. März	19. März
Amsterdam	167.50	167.50
Buen-Aires	1.66	1.66
Brüssel	21.28	21.24
Oslo	64.62	64.62
Kopenhagen	75.00	74.84
Stockholm	113.05	113.05
Helsingfors	115.56	115.56
London	20.04	20.05
New-York	4.19	4.20
Paris	21.80	21.78
Schwitz	80.87	80.82
Spanien	50.50	50.60
Lissabon	20.02	19.92
Japan	1.73	1.74
Rio de Jan.	0.46	0.46
Wien	30.12	30.12
Prag	12.43	12.45
Jugoslawien	6.71	6.61
Budapest	5.80	5.83
Sofia	3.65	3.06
Danzig	79.42	79.80

Börsenbericht.

Berlin, 19. März. An der heutigen Berliner Börse etablierte sich lebhaftere Geschäftstätigkeit in Vorkriegsanleihen. Wie bekannt, waren gestern nachmittags Gerüchte in Umlauf, die von einer Erhöhung des Aufwertungssatzes von 15 auf 25 Prozent wissen wollten und heute durch die Pressemeldungen bestätigt werden. Die Nachfrage richtete sich vor allem auf Stadtanleihen und Pfandbriefe. Obwohl demgegenüber die Aufwertungsfrage der Staatsanleihen vorläufig zurückgestellt werden soll, da die Meinungen hierüber noch nicht genügend geklärt seien, zeigte der Markt der heimischen Staatsanleihen auf Rückkäufe der Spekulation heute zunächst gleichfalls wieder ein freundlicheres Aussehen. Die 5 Prozent Reichsanleihe eröffnete mit 0,720—0,725. An den Industriekapitalmärkten begann die Geschäftstätigkeit unverändert still, obwohl die Geldverhältnisse an der Börse unverändert leicht sind. Die ersten Kurse zeigten fast durchweg leichte Abschwächungen, vor allem am Montanmarkt. Besonders gedrückt waren die Werte des Stinneskonzerns, da hier unkontrollierbare Kombinationen über Vorgänge innerhalb der Konzernverwaltung in Umlauf waren. Die Feststellung in der gestrigen Sitzung des Rohisenverbandes, dass die Nachfrage wieder befriedigend sei und der nimmende erfolgte Abschluss der deutsch-belgischen Handelsvertragsverhandlungen blieben ohne Eindruck. Am Bankenmarkt übte die Dividendenklärung der Allgemeinen deutschen Kreditanstalt keine Wirkung aus, da man mit einer Verteilung von 8 Prozent bereits gerechnet hatte.

Unnotierte Werte lagen heute gleichfalls niedriger, insbesondere Südsee. Diamond Shares behaupteten ihren Schlusskurs von 20,75. Am Geldmarkt hat sich die Lage nicht verändert. Tägliches Geld kostet 7—9 Prozent, Monatsgeld 10—12 Prozent, Privatdiskonten 8 Proz. Im internationalen Devisenverkehr holte das englische Pfund seine gestrige Schwäche wieder auf. Nordische Devisen verkehrten vormittags noch zu den ermäßigten Kursen des Vortages. Nach Festsetzung der ersten Kurse belebte sich das Geschäft, insbesondere am Chemiemarkt. Vorkriegsanleihen standen weiter im Vordergrund unter Führung der Hamburger Stadtanleihe.

Krise in der italienischen Filmindustrie. Die italienische Filmindustrie befindet sich in einer schweren Krise. Noch vor wenigen Jahren existierten in Tyrin 20 Filmgesellschaften, von denen jetzt nur mehr eine einzige sich erhalten hat. Der Hauptgrund dieser Krise ist die Konkurrenz der amerikanischen Filme auf dem Weltmarkt. Die Konkurrenzfähigkeit des amerikanischen Filmes resultiert aus der Tatsache, dass um die Spesen eines amerikanischen Film zu decken, der amerikanische Markt allein genügt, daher können die Häuser von Los Angeles ihre Produkte auf dem Weltmarkt billig offerieren. In Italien deckt der heimische Markt kaum ein Viertel der Produktionsspesen, so dass jeder Film, der hier gearbeitet wird, ins Ausland verkauft werden muss und nicht immer zu den vorteilhaftesten Bedingungen. Ein anderer Grund des Rückganges der italienischen Filmindustrie liegt darin, dass die beliebtesten Stars sich teils ins Privatleben zurückgezogen haben, teils für ausländische Gesellschaften arbeiten.

Weltproduktion an Seide. In der Weltproduktion der Seide nahm Italien im Jahre 1922 den 7. Platz ein, im Jahre 1924 rückte es auf den 4. Platz und nach dem Produktionsprogramm des laufenden Jahres wird es nach den Vereinigten Staaten an 2. Stelle stehen. Die Hauptproduktionsländer sind in folgender Reihenfolge an der Gesamtproduktion von 69 700 000 kg beteiligt: Vereinigte Staaten von Amerika 22 000 000 kg, Italien 12 500 000 kg, Deutschland 9 000 000 kg, England 7 300 000 kg, Frankreich 6 300 000 kg, Belgien 4 000 000 kg, Holland 3 200 000 kg, Schweiz 2 700 000 kg, und alle anderen Staaten zusammen 2 700 000 kg., insgesamt 69 700 000 kg.

Nürnberger Hopfenbericht vom 18. März. Die Zufuhr auf dem heutigen Hopfenmarkt beträgt 20 Ballen. Verkauf wurden 40 Ballen. Geschäft ruhig, unverändert. Markthopfen wurde zu 240—325 Mark angeboten.

Marktberichte. Auf dem Schweinemarkt in Donaueschingen am 14. bezahlte man für das Paar Läufer 80—120 Mk. und für das Paar Milchschweine 40—65 Mk. Auf dem Viehmarkt in Müllheim am 16. März wurden Ochsen verkauft zu 500—650 Mk., jüngere Ochsen zu 300—400 Mk., Kühe zu 450—650 Mk., Kalbinnen zu 300—400 Mk. und das übrige Jungvieh zu 180—250 Mk. das Stück. Der Handel war etwas flau.

Gewerbe- und Handelsbank Konstanz. Nach dem Jahresbericht für 1924 hatte die Bank einen Umsatz von rund 26 Millionen. An Dividenden sollen 5 Prozent verteilt werden. Als Zinsvergütung sollen 10 Prozent gewährt werden. Der Mitgliederstand betrug am Schluss des Jahres 1317. Die Geschäftstätigkeit steigerte sich von Monat zu Monat. Aufgefahrene waren: 1246'8nG 44DMYheasA

Allgäuer Butter- und Käsebörsen vom 18. März. Butter 1,85—2,02 Mk. Nachfrage sehr gut. Weiskäse grüne Ware 35—38. Allgäuer Rundkäse 90—128. Nachfrage andauernd ruhig. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise.

Geschäftliches.

Ma - Gasenstein u. Bogler. Nachdem die Geschäfte der Ma Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften Gasenstein u. Bogler A.-G. Daube u. Co. G. m. b. H. auf die Ma - Anzeigen - Aktiengesellschaft übergegangen sind, ist die Zweigniederlassung der ersten aufgehoben und dafür die Zweigniederlassung der letzteren zur Eintragung angemeldet worden. Diese formelle Umstellung hat im übrigen keinerlei Einfluss auf die Fortführung der Geschäfte der bekannten Annoncen-Expedition Ma - Gasenstein und Bogler.

Der persönliche Eindruck und das ureigene Interesse.

Wenn Sie nicht gut gefeiert sind, leiden darunter der erste persönliche Eindruck. Wenn Sie in Gesellschaft auftreten, Einladungen folgen, die besonders über die Feiertage häufig vorkommen, müssen Sie unbedingt gut gefeiert sein, sonst erwacht Ihnen durch das unangenehme Äußere und die damit verbundene Nichtachtung mancher Gastgeber. Nicht jeder hat das Einkommen, sich gut zu kleiden und so nach Außen zu repräsentieren, wie sein Stand und die gesellschaftlichen Verpflichtungen es von ihm erfordern. Vor gefährlichen Erklärungen und Erfordernissen schützt man sich durch schamhafte Kleidung. Eine ganz schlimme Krankheit ist aber die Geldknappheit, die als „Mentemartel“ besonders epidemisch um sich gegriffen hat. Mit dem Erscheinen der neuen Reichsmark ist die Geldnot aber nicht behoben.

Dem hat die Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft H. Lucas & Co. Karlsruhe, Kronenstr. 40, Ede Marktgrabenstr., die in vielen Großstädten vertreten ist, Rechnung getragen und liefert Herren-, Damen- und Jugend-Bekleidung nach vollkommen neuzeitlichen Verfassungsprinzipien. Die Waren werden bei mäßiger Anzahlung verkauft, jedoch genießen Beamte eine Ausnahme insofern als bei ihnen eine Anzahlung nicht direkt erforderlich ist. Die Gegenstände können sofort mitgenommen, und der Rest in Raten bis zu 6 Monaten bezahlt werden. Die Preise sind außerordentlich billig und die Qualitäten herborragend. Strengste Diskretion ist selbstverständlich.

Karlsruher Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 16. März: Karl Ginder, Ehefrau, 64 Jahre alt, Profurstr. — 17. März: Anna Wittemann, 67 Jahre alt, Witwe von Fidel Wittemann, Fabrikarbeiter; Anna Lee, 30 Jahre alt, Ehefrau von Karl Lee, Monteur; Wilhelmine Stephan, 78 Jahre alt, Witwe von Georg Stephan, Eisengießer; Dr. Gustav Lange, Ehefrau, 69 Jahre alt, Geh. Oberregierungsrat; Emilie Klein, 88 Jahre alt, Witwe von Rudolf Klein, Gußstichter; Julie Bürkle, ledig, 80 Jahre alt, Schneiderin.

Badische Landeswet erwart.

Wetterbericht vom Donnerstag. Auf der Südseite des von den britischen Inseln bis Polen sich erstreckenden Hochdruckrückens dauert in Süddeutschland bei nordöstlichen Winden das heitere, trockene Wetter fort. Infolge der Wärmeausstrahlung hatte die Rheinebene nachts wieder leichte Fröste, der Hochschwarzwald und die Saar bis 10 Grad Kälte; am Tage gehen jedoch die Temperaturen infolge der starken Wärmeinstrahlung in der Ebene und den tieferen Lagen des Gebirges über den Gefrierpunkt. Zunächst dauert die gegenwärtige Witterung fort.

Vorausichtliche Witterung am Freitag, den 20. März: Heiter und trocken (Gebirge meist dauernd Frost, Rheinebene nur schwache Nachfröste), nordöstliche Winde.

Schneeberichte. Feldberg, 19. März, früh: 156 Ztm., dichter Schnee, 9 Grad, wolkenlos, mäßiger Ost, Südbahn sehr gut. — Triberg, 18. März, abends: 60—70 Ztm., Pulverschnee, 4 Grad, heiter, Nordost. Ski- und Rodelbahn gut.

Für die Redaktion verantwortlich: Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Dietrich-Wilb. Jahner, Karlsruhe 1, 2. Hauptgeschäftsstelle: S. Th. Meyer, Verantwortlich für den politischen Teil: S. Th. Meyer, für Nachrichten und Feuilleton: Dr. S. A. Berger, für Lokales und Chronik: Dr. Laue, für Anzeigen und Belagungen: Joseph Huber, sämtliche in Karlsruhe. Adreßstraße 42. Relationsdruck der Badenia, A.-G. Berlin, W. 10, Postfach 100 000. Joh. Hoffmann, Berlin NW. 23, Brüden-Allee 15.

Menzinger-Fendel

Kohlen - Abteilung

Kohlen - Koks

Briketts - Holz

Büro: Kaiserstrasse 96
Telefon Nr. 5883, 5884.

Am 15. März 1925 verschied mein langjähriger
General-Vertreter

Herr Friedrich Gutsch

in Karlsruhe.

Durch sein Ableben erleidet meine Firma einen überaus schmerzlichen Verlust, welcher um so schwerer ist, als der Dahingeschiedene — ausgeübt mit seltenen kaufmännischen Eigenschaften — in der vollen Kraft seines Schaffens stand.

Ein treues und ehrendes Gedenken ist diesem liebenswürdigen und tüchtigen Manne für immer bei mir gesichert.

Crossen (Mulde), den 17. März 1925.

C. F. Leonhart.

1702

Statt besonderer Anzeige

Gestern abend 5 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, öfters gestärkt durch die Tröstungen unserer heiligen Religion, unsere herzengute, treubesorgte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Frau Maria Krakert wwe.

geb. Holt

nach vollendetem 85. Lebensjahre.

Karlsruhe, den 19. März 1925.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Herm. Krakert, Professor

Beerdigung: Freitag, 20. März, nachm. 1/5 U.
Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

Die Beerdigung der Pflüge

für den Verkauf von Obst, Süßfrüchten, Speiseeis und dergl. auf den Straßen u. Plätzen der Stadt erfolgt am Dienstag, d. 31. März, nachmittags 3 Uhr im Nebenzimmer des Gasthauses zum goldenen Adler, Karl-Friedrich-Str. 12 hier. Der gebotene Betrag ist sofort bar zu entrichten. Die näheren Bedingungen, welche vor der Verteilung bekannt gegeben werden, können bei der unterzeichneten Stelle, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden. 1722
Karlsruhe, 18. 3. 25.
Stadt. Hochbauamt.

Beim hiesigen Waisenmeister, Schlachthausstr. 17, befinden sich folgende Hundstunde: 1 Dobermann m., 1 Dackelbairn m., 1 Pinscher m., 1 Spitzer weibl. Nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt. Tiere werden getötet bezw. veräußert. Sobald da wird am Freitag, 19. 3. 25, um 11 Uhr, 1 Schäferhund m gegen Barzahlung veräußert. 1684
Karlsruhe, 19. 3. 1925.
Stadt. Schlacht- und Viehhofamt

Geworben!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Badischen Beobachter“ ab sofort — ab 1. April — zum regelmäßigen Bezug. (Nichtgewünschtes durchstreichen.)

Name u. Stand:

Ort u. Straße:

Diese Bestellung ist eingesandt von:

Name u. Stand:

Ort u. Straße:

Geworben!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Badischen Beobachter“ ab sofort — ab 1. April — zum regelmäßigen Bezug. (Nichtgewünschtes durchstreichen.)

Name u. Stand:

Ort u. Straße:

Diese Bestellung ist eingesandt von:

Name u. Stand:

Ort u. Straße:

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder und Onkel, den hochwürdigen Herrn

Adolf Siebold

Pfarrer in Erlach bei Renchen

im 83. Lebensjahr und 58. Priesterjahr, wohl vorbereitet durch die heiligen Sakramente, heute nacht in die Ewigkeit abzurufen.

Der verstorbene hochw. Herr wird dem frommen Gedenken seiner hochw. Mitbrüder, Freunde und Bekannten empfohlen.

Karlsruhe—St. Märgen, den 19. März 1925.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Ernst Siebold, Rechnungsrat,
Josef Siebold, Pfarrer.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr in Erlach statt, das 1. Opfer am Montag 9 Uhr.

Eisäffer - R. - Gejährt

Karlsruhe
Victoriastraße 10 II.
Billige Kisten nach Gewicht eingetroffen, ebenso Messer, Daisst und Setzsch. 490
Beitrich Lohnd.

Freitag Samstag **Sonder-Angebot** Montag Dienstag unserer Spezial-Abteilung

Teppiche

Deutsch-Perser	ca. 190/119	140/120	190/120	240/150
	17.—	23.50	33.—	52.—
Woll-Perser	ca. 120/120	150/120	200/120	250/120
	50.—	67.—	108.—	160.—
Wollplüsch-Teppiche	ca. 130/200	165/235	200/100	25/180
	45.—	64.—	98.—	—
erstklassige Fabrikat in 3 Qualitäten		54.—	78.—	115.— 170.—
			98.—	140.— 220.—

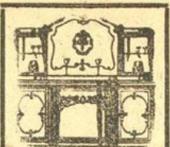
Vorlagen und Verbindungssteppiche

Jute	Tapestry	Arminster	Wollperser
1.30	5.75, 8.25	13.—, 15.50, 25.—	12.50, 21.—, 29.—

Möbelstoffe

Mokett	moderne Streifen und Blumenmuster 130 cm breit	Meter 14.50	12.50
Gobelinstoffe	150 cm breit Mtr. 11.50, 9.50, 7.50		5.25
Möbelripse	römische Streifen 130 cm breit in vielen Farben	Meter	5.75
Möbelripse	bedruckt, teils mit kleinen Figuren ca. 130 cm breit	Meter 2.80, 1.80	1.60
Rupfen	uni und bedruckt, teils mit kleinen Figuren ca. 130 cm breit	Meter 1.45, 1.25	1.10
Tischdecken	in Plüsch, Gobelin- und Fantasie-Geweben 30., 26., 18., 12- bis		5.25
Diwandecken	Mohair, G. belin, Velvet, Fantasie-Gewebe 30., 18., 40.—		11.—

TIETZ



Möbel

in einfacher bis feinsten Art liefern sehr preiswert 992
Carl Thome & Co. Möbelhaus
23 Herrenstrasse 23 gegenüber d. Reichsbank

Inserate

finden durch den **Badischen Beobachter** weiteste Verbreitung.

Preiswerte Geschenke

für **Konfirmation und Kommunion.**

Bijouteriewaren		Lederwaren	
Moderne Colliers Platin mit Perle	5.— 3.25 1.95	Elegante Beuteltäschchen in versch. Lederarten 11.50 9.50 8.00	6.75
Moderne Colliers echt Silber	8.50 7.25 6.50 5.45 4.50	Moderne Besuchstaschen Auto-Rundlack oder	0.75 4.75 3.75
Halsketten 8 Karat Gold	10.50 8.25	Moderne Besuchstaschen in versch. Lederarten u. Ausf. 6.— 4.50 3.50	2.75
Wachperl-Halsketten „Die große Mode“	5.50 3.25 2.25	Geldbeutel aus gutem Leder 3.50 2.50 1.85 1.45 1.20	85¢
Edelsteinketten 2.65 2.35 1.90 1.45		Briefstaschen aus gutem Leder 6.— 4.50 3.50 2.75 2.10	1.65
Alpaca-Börsen 3.75 3.25 2.75 1.50		Schreibmappen aus gutem Leder mit u. ohne Schloß 16.50 12.50 8.75	8.75
Alpaca-Taschen	7.75 5.50 3.25	Schreibmappen in der imitiert, mit und ohne Schloß 5.50 3.50	3.50
Moderne Broschen echt Silber	5.25 4.75 3.25 2.85	Reise-Necessaires Leder, m. gut. Einricht. 14.50 10.50 8.— 6.75	5.75
Ringe echt Silber m. Stein 4.— 3.25 2.75 2.10 1.45		Nähbeutel mit Füllung 5.50 3.50 1.95	1.95
Ringe 8 Karat Gold 7.50 6.— 4.75 3.85 1.95		Berufstaschen Rind-Vollleder 5.45 4.85	4.85
Moderne Blusen-Nadeln echt Silber	5.50 4.10 1.85 1.35	Aktenmappen Rindleder mit Griff und 2 Schlössern 3.50 6.—	6.—
Geschmackvolle Armreifen Am Double	5.50 3.25 2.75 1.50	Gesangbuchhüllen aus gutem Leder	5.25 4.85
Manschettenknöpfe echt Silber mit Perlmutt	3.— 2.45	Schreibzeug mit Löcher, Marmor 6.50	6.50
Manschettenknöpfe in verschiedener Ausführung	1.35 90¢ 65¢	Standuhren mit gutem Werk, Marmor 3.75 Alabaster 5.75	5.75
Krawatten-Nadeln platiniert und vergoldet 4.50 2.85 1.75 1.35		Füllfederhalter in 14 Karätig. Goldfeder 7.— 5.50 4.50	4.50
Uhrketten Alpaca Silber	3.— 1.65	Mont-Blanc-, Kaweco-, Soennecken-Füllfederhalter in reichster Auswahl	
Uhrketten echt Silber 10.50 8.50 6.25			
Uhrketten vergold. 6.— 5.— 3.75 2.25 1.—			
Rosenkränze schwarz und weiß 1.75 1.25 95¢ 65¢ 45¢			
Schmuck-Kasten versilbert	2.— 1.65 1.10 90¢		
Uhrhalter Metall	3.— 1.—		

TIETZ

Seamtmachung.

Zwecks Durchführung der Zwangsbeitrags-geschäfte bei Forderungsrückständen der allgemeinen Ortsrentenkasse Karlsruhe-Land in Graben werden gemäß § 404 Absatz 4 der Reichsversicherungsordnung, § 8 der Verordnung über die Beitreibung von Forderungen der Anstalten der Reichsversicherung und der Anordnungen vom 27. Oktober 1923 in der Fassung der Verordnung vom 3. I. 1925 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 10) mit sofortiger Wirkung beauftragt:
a) als Vollstreckungsbeamter: 1714 Kassenverwalter Theodor Gauer in Graben;
b) als Vollziehungsbeamter: D. 3. 34 Angestellter Rudolf Kiefer in Aniefingen.
Karlsruhe, den 13. März 1925.
Badisches Bezirksamt — Versicherungsamt.

Zur hl. Kommunion

empfehle
Weisse Kleidchen
aus prima Voll-Voile mit Filet-Einsatz von Mk. 7.90 an
Hemdchen u. Unterkleider
Strümpfe u. Handschuhe
Weisse Knabenhemden
zu Mk. 3.50 4.20
Kragen und Krawatten
Kommunionkränzchen
von Mk. 2.25
Kerzenverzierung
Kerzentücher
Sträusschen für Knaben von 20 Pfg. an
L. Weingand
Karlsruhe-Halbburg
gegenüber der kath. Kirche.

Von der Reise zurück
Dr. med. Max Wolf
Vorholzstraße 13
Sprechstunden: 8 bis 9 und 4 bis 5 Uhr
Fernsprecher 3234 1724

Staatslotterie
Die Ziehung der I. Klasse der 25. (251.) Preuss.-Süddeutschen Klassen-Lotterie findet am 17. und 18. April 1925 statt. Da sich schon jetzt ein erheblicher Losmangel fühlbar macht, bitte ich meine verehrte Kundschaft sich möglichst frühzeitig ein Los zu sichern.
In den 5 Klassen werden insgesamt 195 000 Gewinne zusammen über 38 Millionen Reichsmark gezogen. Höchstgewinne:
2 000 000 R.M.
1 000 000 „
500 000 „
300 000 „
usw. 1718
Lose zum Preise von 1/4 1/2 3/4 1/2 Lose
24.— 12.— 8.— 3.— R.M.
sind noch zu haben bei
Zwerg, vorm. Götz,
Bad. Lotterie-Einnehmer
Karlsruhe
Hebelstr. 11 und Waldstr. 33
Telef. 4828 Postscheckkonto 17808

FESTHAIT
Sonntag, den 22. März 1925, nachmittags von 4 Uhr an:
Familien-Konzert
Musikverein Harmonie. — Heiteres Wunschprogramm. Leitung: Hugo Rudolph. — Eintritt: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 30 Pfg. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner, 1698

Badische Lichtspiele

Quer durch die Wüste Sahara.
Buchanans 16monatige Wüstenexpedition
Ab Samstag, 21. März,
4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.
Siehe Anschlagssäulen

An die Parteifreunde!

Im Auftrage der Parteileitung der bad. Zentrumsparlei erschien soeben in unserem Verlage das

Wahlflugblatt: Auf zur Reichspräsidentenwahl

Die Verbreitung dieses Flugblattes ist Ehrensache für jeden Parteifreund!
Die Particpreise sind 1000 Stk M. 6.— 500 M. 3.50, 250 M. 2.—, 100 M. 1.25
Ihre Bestellung erbitten wir umgehend!

Badenia
A. G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe

Harmonium
2 Reg. . . . Mk. 288.—
9 Reg. . . . Mk. 297.—
13 Reg. . . . Mk. 411.—
Zahlungsanleiherung
Frankfurterleiherung

Karl Lang
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 167/1 Tel. 1075
Salamanderschulhaus

Chauffeur
zuverlässig, verheiratet, sucht per sofort oder später Stelle für Personens- oder Lastauto. Angebote unter 1592 an die Geschäftsstelle.

Für ordentl. Jung., 15 J., a. adit Familie, kaufm. Lehre gel. Eintr. tot. Ang u. 1174 a. d. Geschäftsst.

la Ciderfettfäse
9 Pfd. = M. 6.— franco
Dampfzylinderfabrik
Neudenburg.

Gute Legenhühner und zerlegt, etliche hier. Geflügel hat i. Morgenheim A 64 Katalog frei.

Zum 1. April sucht gut runder, erfindlicher Konzipient mit glänzendem Werbematerial
2-3 Außenbeamte
als Spezialisten für Lebensverf. gegen Gehalt, Provision und Spesen. Bewerb. u. 295 an die Geschäftsstelle 295

Das ganze Jahr hindurch
Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren.
Verkauf von Puppen und Puppenartikeln
Ersie Karlsruhe Kaiserstrasse 223
Puppenklinik **H. Bieler** zwischen Douglas-u. Hirschstr.

Institut „Maria Hilf“
Wiesholz bei Ramsen an der badischen Grenze
Real-, Handels- u. Haushaltungskurse
Eintritt für Sommersemester 20. April — Dan ben werden vierteljährliche Fachkurse erteilt im Kochen, Bügeln, Weissnähen, Kleidermachen und Sticken. — Eintritt für den nächsten Kurs 4. Mai
Prospekte und nähere Auskunft durch die **Oberin.**

Für morgen - Samstag!

Herren-Artikel

- Oberhemden Perla mit 2 Kragen, mod. Streifen 5⁹⁰
- Oberhemden Zephir, mit 2 Kragen 6⁵⁰
- Oberhemden weiß mit Pique-Brust 6⁹⁰
- Sporthemden farbig mit 2 Kragen 5⁹⁰
- Herren-Schirme große Auswahl 3.90, 4.- 3⁹⁰
- Hosenträger sehr stark, mit Leber 0.95 65¹
- Selbstbinder moderne Muster 0.95 75¹

Trikotagen

- Unterhosen Normal 2.20 1⁹⁵
- Einsatzhemden gute Ware, hübsche Einsätze 2.95 2⁹⁰
- Herrenhemden Normal, Doppel-Brust 2⁹⁵
- Unterjacken Normal 1⁹⁵

Für die
Konfirmation / Kommunion
 Weiße Oberhemden / Vorhemden
 Krawatten / Handschuhe

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe schwarz und farbig . . . 0.60 45¹
- Damenstrümpfe Naxco, Doppelfohle, Hochferse 1⁰⁰
- Seidenflos Doppelfohle, Hochferse 1²⁰
- Kunstseide schwarz und farbig 1⁹⁵
- Kinderstrümpfe schwarz, weiß, Leder, 1x1 gestrickt 80¹
 jede weitere Größe 15¹ mehr.

Seidenbänder

für Haarschleifen, viele Farben, sehr billig

- Damenwesten gestrickt, viele Farben 7⁹⁰
- Schlupfhosen gewebt, weiß und farbig 1⁰⁰
- Corsettschoner weiß, gewebt, 1/2 Nessel 1³⁰

Wäsche

- Damenhemden Trägerform 1²⁰
- Damenbeinkleider mit Hochsaum 1⁷⁵
- Nachthemden festoniert, gute Ware 3⁹⁰
- Nachthemden mit Stickereinsatz 4⁹⁰
- Gläserntücher weiß-rot kariert 6 Stück 1⁷⁵
- Küchenhandtücher grau, gute Ware, Stück 50¹

Taschentücher

- Herrentücher weiß, gebrauchsfertig 20¹
- Herrentücher mit bunter Kante 30¹
- Herrentücher weiß mit bunter Kante 40¹
- Herrentücher weiß, gebrauchsfertig, volle Größe 40¹

Burhard

Das Haus der guten Qualitäten!

Bucherer
 empfiehlt
Weiß-Weine
 Heiligensteiner
 Liter 1.-
Rappoltsweiler
 Liter 1.20
Rot-Weine
 Atrotter Burgunder
 Liter 1.10
Raußener
 Liter 1.30
Moussillon
 1923er
 Liter 1.40
 Alles einschließlich Steuer ohne Glas 1720
 Liter
Malaga
 1/2 Flasche 1.80
 einschließlich Glas und Steuer
Bucherer
 in sämtlichen Filialen

BILLIGE DAMENHÜTE

Magda Jugendlicher, flotter Hut aus Kunst-Seide 5⁵⁰

Edith Picottrötter m. Panetterand, Bandgarnitur und Agraffe 7⁵⁰

Marga Barett aus Picot mit Panetterand, Bandschl. und Goldstickerei garniert 7⁵⁰

Maud aparte Form aus Rippsband mit Brokat-Unterband 9⁵⁰

Hilde neuartiger Trotteur aus Picot mit Panetterand und Agraffe 9⁵⁰

Liserét-Hut kleine Glocke mit breiter Bandgarnitur 4⁵⁰

Kleine Glocke aus Crepe marocain und Liserét mit neuartigen Raupenkopf 6⁵⁰

Schöner Frauenhut aus Panette mit Rippsbandgarnitur und Agraffe 9⁵⁰

Jugendlicher flotter Hut Glanzgeflecht mit Bandgarnitur und Elfas 4⁵⁰

Flotter Hut aus Crepe marocain mit Raupe aus Tagal-Picot 7⁵⁰

Kleiner flotter Hut aus Tagal mit zweifarbiger Bandgarnitur 10⁵⁰

Picot-Stroh-Glocke mit sparter Bandgarnitur und Agraffe 8⁵⁰

Strohborden in vielen Farben, per Meter 0.15

Liserétborden schwarz u. braun, per Mtr. 0.25

KNOPF

Blumen
 mod. kleine Blüten . . . 0.65 0.35
 Rosen-Pique 0.95 0.45
 Halb-Ranken, mod. geb. 1.50 0.95
 Bouquet, mod. Farben 2.00 1.25

An soliden Herrn
möbl. Zimmer
 ohne Wäsche, in gutem Hause auf 1 April zu vermieten. Angeb. unt. 1712 a. b. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
 mit 2 Bett., evtl. volle Pension für 2 jüngere Herren auf sofort gesucht. Angeb. unt. 1640 an die Geschäftsstelle.

Meinmadchen.
 Keineres zuverlässiges, ordnungsliebendes Mädchen mit nur guten Zeugnissen, das solide und selbständig arbeiten kann, bei gutem Lohn in kleine Familie sofort gesucht. Angeb. u. 17, an die Geschäftsstelle.

Mädchen
 braves, kath., nicht unt. 18 Jab., das zu Hause schon arbeiten kann, in kleine Familie gesucht. Angeb. u. 1692 a. b. Geschäftsstelle.

Mädchen
 das dyraerisch loben kann per 1. April gesucht. 299
 Villa Weber
 Ettlingen

Kath. Gesellenverein.
 Sonntag 22. März, abends 8 Uhr im Gesellenhaus, Zoffenstraße 58

Festabend

Leitgedante des Programms:
Wo ist das Glück?
 Ansprache von Herrn Geistl. Rat und Ehrenpräses Dr. Stumpf.
 Die Herren Ehrenmitglieder nebst Angehörigen, Mitglieder und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand. 1698

KAFFEE

BAUER

TÄGLICH
KÜNSTLER-KONZERT
 KAPPELLMEISTER
 FRANZ DOLEZEL

Wohnungstausch

Von Schlesien nach Karlsruhe!

Schöne, sonnige Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, nebst Küche, Entree, 2 Kellern und Boden in Gebirgskleinstadt Schlesiens (13000 Einwohner) nach Karlsruhe zu tauschen gesucht. Zuschriften u. 3303 an die Geschäftsstelle.

Friedrichshof
Voranzeige!
 Sonntag den 22. März
Großes Bockbierfest.
 Es ladet höflichst ein: 16 8
H. Stehlin

Colosseum
 Heute abend 1588
Otto der Treue